



## Inhalt

1.	Einleitung	3
2.	Beteiligung zum Bestand an Spiel- und Freiräumen	4
2.1	Kernteam zum Spiel- und Freiraumkonzept	5
2.2	Streifzug mit Jugendlichen, Befragung im Freestyle (11 Jugendliche)	7
2.3	Befragung Jugendliche Neue Mittelschule (91 Jugendliche)	13
2.4	Befragung Jugendliche Freestyle (11 Jugendliche)	16
2.5	Planungswerkstatt „Mein Freiraum im Zentrum“	18
2.6	Befragung Kinder Volksschule (118 Kinder)	20
2.7	Planungswerkstatt „Pause und Spielraum für mich“	26
3.	Fachplanerische Dokumentation	28
3.1	Spielplätze	28
3.2	Sportplätze	33
3.3	Dorfzentrum	34
3.4	Parzellen	36
3.5	Dorf- und Kirchwege	36
3.6	Bäche	37
3.7	Wald und Waldrand	38
3.8	Rodelplätze	39
3.9	Bodenseeufer	39
4.	Ziele und Entwicklungsschwerpunkte	40
5.	Maßnahmenkatalog	43
6.	Starterprojekt im Zentrum	52
7.	Bewusstseinsbildung, Bürgerinformation und Raumkultur	52
8.	Finanzierung	54
9.	Anhang	55

## 1. Einleitung

Gemäß den Vorgaben und Richtlinien der Vorarlberger Landesregierung über die Förderung von Spielräumen wurde gegenständliches Konzept von Mai 2011 bis April 2012 erarbeitet. Als Bestand des Konzepts werden die spiel- und freiräumlichen Gegebenheiten zum Zeitpunkt der fachplanerischen Aufnahmen von Juni bis September 2011 angesprochen.

Leistungsphasen zur Konzepterstellung 2011-2012

<b>1 Beteiligung zum Bestand</b>		
1.1.	Auftaktsitzung Kernteam	16. Mai 2011
1.2.	Befragung 3. und 4. Klasse Volksschule (118 Kinder) <i>Methode Mental Map: Fragebogen und Ortsplan zur Kartierung durch die Kinder, ausgegeben in einer Unterrichtsstunden, von der Landschaftsplanerin erklärt</i>	Juni 2011
1.3.	Befragung 12-18jährige Jugendliche (108 Jugendliche)  <i>Befragung Jugendliche 3. und 4. Klasse Neue Mittelschule, Befragung Jugendliche Freestyle, mit der Anfrage nach dem Interesse an einer Planungswerkstatt</i>	Juni 2011
1.4.	2. Sitzung Kernteam  <i>Präsentation der Beteiligungsergebnisse, Vorbereitung Planungswerkstatt</i>	6. September 2011
1.5.	Planungswerkstatt Pausen-/Schulhöfe VS/NMS  <i>Modellbau der Kinder unter dem Titel "Pause und Spielraum für mich", Modellbau der Jugendlichen unter dem Titel "Mein Freiraum im Zentrum"</i>	22. Oktober 2011
<b>2 Fachplanerische Dokumentation</b>		
2.1.	Ergänzende fachplanerische Bestandsdokumentation zur Beteiligung (Spiel-/Jugendorte, Treffpunkte, Spielräume, Wege, ...)	Juli - September 2011
<b>3 Bestandsauswertung und -analyse</b>		
3.1.	Auswertung der Fragebogen, Zusammenfassung der Ergebnisse aus der ergänzenden fachplanerischen Aufnahme, Analyse der Ergebnisse	Juli - August 2011
<b>4 Entwicklungsziele</b>		
4.1.	Fachplanerische Empfehlung zu den Entwicklungszielen	Oktober 2011
4.2.	3. Sitzung der Arbeitsgruppe  <i>Präsentation und Diskussion der Entwicklungsschwerpunkte</i>	16. November 2011
<b>5 Maßnahmenkatalog</b>		
5.1.	Erstellung des Maßnahmenkatalogs	Dezember 2011/Jänner 2012
5.3.	4. Sitzung Kernteam	7. Februar 2012
5.4.	Ausarbeitung Gesamtkonzept	März/April 2012

Gegenstand des vorliegenden Konzepts sind Kinderspielplätze, Dorf-, Kirch- und Wanderwege, öffentlich zugängliche Sportplätze, Jugendtreffpunkte und Naturerlebnissräume. Entsprechend den untersuchten Spiel- und Freiräumen im besiedelten bzw. siedlungsnahen Raum sowie den beteiligten Menschen hat gegenständliche Arbeit Bedeutung für alle Generationen in Hörbranz. Das Konzept umfasst die Ergebnisse aus der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen sowie Erwachsenen; die fachplanerische Dokumentation, die Auswertung und Analyse zur Beteiligung; weiter die Formulierung von Entwicklungszielen und schließlich den Maßnahmenplan zur kurz-, mittel- und langfristigen Umsetzung von Maßnahmen.

## 2. Beteiligung zum Bestand an Spiel- und Freiräumen

Für die Bestandsdokumentation wurden zu Beginn Kinder und Jugendliche im Alter von 9 bis 17 Jahren direkt befragt. Über Befragungen, Streifzüge und Planungswerkstätten erfolgte die Dokumentation des Bestandes aus Sicht der Nutzer, also der Jugendlichen und Kinder als unmittelbar Betroffene und Experten ihrer selbst. Damit konnten aus konkreten räumlichen Situationen Grundsätze für die Gestaltung von Spiel- und Freiräumen für eine günstige Entwicklung auch in Zukunft gewonnen werden. 22,8 % der insgesamt 6.288 Einwohner von Hörbranz sind Kinder und Jugendliche, wobei der Anteil mit steigendem Alter zunimmt (Statistik Austria, Bevölkerungsstand und -struktur 01.01.2011):

- bis 4 Jahre: 4,2 %
- 5 bis 9 Jahre: 5,6 %
- 10 bis 14 Jahre: 6,2 %
- 15 bis 19 Jahre: 6,8 %

Von den insgesamt 1.434 Kindern und Jugendlichen der Gemeinde wurden insgesamt 15,35 % (220) befragt, die Beteiligung liegt damit anteilig hoch. Neben der Befragung der Kinder und Jugendlichen als unmittelbar Betroffenen erfolgte zudem ein Austausch mit Erwachsenen. Dem Kernteam für das Spiel- und Freiraumkonzept kam dabei eine zentrale Rolle zu; Vertreter/innen

- des Raumplanungsausschusses,
- der Volksschule,
- der Neuen Mittelschule,
- der Kindergärten,
- der offenen Jugendarbeit,
- der Eltern und
- der Gemeindeverwaltung beteiligten sich als Mitglieder des Teams intensiv an der Konzeptentwicklung.

Folgende Termine und Maßnahmen bildeten wichtige Meilensteine zur breiten Beteiligung für das Konzept:

- Besprechung zum Projektstart, 3. Mai 2011
- Besprechung zur Bildung des Kernteams, 11. Mai 2011

- 1. Sitzung im Kernteam zur Vorstellung der Projekts und zum ersten Brainstorming von Lieblings- und Unorten, 16. Mai 2011
- Koordinationstreffen mit der Projektleitung von Familie+, 24. Mai 2011
- Streifzug mit Jugendlichen (Freestyle) zu Lieblings- und Unorten, 6. Juni 2011
- Jugendbefragung in den 3. und 4. Klassen der Neuen Mittelschule, 15. Juni 2011
- Kinderbefragung in den 3. und 4. Klassen der Volksschule, 16. Juni 2011
- Jugendbefragung im Freestyle (Jugendraum), 15. Juli 2011
- 2. Sitzung im Kernteam zur Diskussion der Beteiligungsergebnisse, 6. September 2011
- Koordinationstreffen zum FamilienSpielRaum Fest, 13. September 2011
- FamilienSpielRaum Fest mit Planungswerkstatt, 22. Oktober 2011
- 3. Sitzung im Kernteam zur Präsentation und Diskussion der Entwicklungsziele, 16. November 2011
- 4. Sitzung im Kernteam zur Präsentation und Diskussion des Maßnahmenkatalogs, 7. Februar 2012

Die Ergebnisse der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wurden kartografisch ausgewertet und planlich dargestellt.

## 2.1 Kernteam zum Spiel- und Freiraumkonzept

### Motivation und Ziele in Kernteams

In der 1. Sitzung des Kernteams wurden die Inhalte sowie der Zeitplan zur Konzepterstellung vorgestellt. Im weiteren Verlauf wurden die Motivation und die Ziele der Mitglieder für ein Spiel- und Freiraumkonzept gesammelt. Es war dies ein erstes Stimmungsbild unmittelbar betroffener Erwachsener (Mitglieder Raumplanungsausschuss, Direktorin Volksschule, Lehrerin Neue Mittelschule, Kindergartenpädagogin, Leiterin Offene Jugendarbeit, Elternvertreterin, Bürgermeister, Mitarbeiter in der Gemeindeverwaltung).

Folgende Sammlung zur Motivation der Mitglieder im Kernteam diente zur Orientierung während der Projektentwicklung sowie zur Erfolgskontrolle im Zuge der Maßnahmenformulierung:

- sinnvolle Arbeit: Spiel- und Freiräume für die Zukunft erhalten
- Spiel- und Freiräume über raumplanerische Instrumente sichern
- Freiflächen für Spielräume nachhaltig bereitstellen
- Definition der Räume und weitere (raum-)planerische Erhaltung und Entwicklung als Aufgabe für die Zukunft
- Kinder sind häufig beziehungsgestört und bewegungsarm, ein Konzept zur Sozialisation und Bewegung für Kinder
- Jugendliche mit eingeschränktem Freizeitverhalten – das Konzept soll Initiativen außerhalb Schulzeit fördern und Treffpunkte schaffen
- für die Jüngsten sind Bewegungsräume wichtig, Jüngste und Jugendliche zusammen in Freiräumen (führt mitunter auch zu Konflikten) – Räume/Möglichkeiten für ein Miteinander (Kleinkinder, Kinder, Eltern, Jugendliche ...) bedenken
- Räume für die Förderung der Motorik von Kinder sind wichtig

- Bewusstseinsbildung im Alltag: Verständnis auch bei Eltern für „autofreie Zonen“
- Jugendliche suchen Räume zum Sitzen, an denen sie nicht vertrieben werden, mit Möglichkeiten zum Abstellen der Mopeds, mit Müllkörben, eventuell auch einem Dach; Übergang in der Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen ist fließend: Jugendliche mögen auch noch schaukeln, im Häuschen sitzen – solche Räume für und mit Jugendlichen entwickeln
- für Jugendliche alleine einen Platz überlegen, auch mehrere Orte im Freiraum, Jugend im Freiraum akzeptieren – statt nur dulden
- Beteiligung bei der Erarbeitung des Konzepts motiviert
- Winteraspekt zum Spiel im Freien mit bedenken
- Jugendraum sollte öfters offen sein – derzeit nur 1x/Woche
- Gestaltung des Platzes vor der VS als konkrete Maßnahme

Neben der Sammlung zu den Zielen für das Spiel- und Freiraumkonzept erfolgte unter den Mitgliedern des Kernteams auch ein erstes Brainstorming zur Verteilung der Lieblings- und Unorte von Kindern und Jugendlichen in Hörbranz. Dabei sind folgende Eckpunkte zur Einschätzung aus der Sicht von Erwachsenen festzuhalten.

#### Liebings- und Unorte Kinder (Brainstorming Kernteam)

- Von den Erwachsenen wurden nur wenige Lieblingsorte südlich der Autobahntrasse kartiert (Parzellen Leiblach).
- Spielräumliche Zentren wurden auf den Spielplätzen Mühlbach, Unterdorf und Dorf kartiert.
- Eine Häufung von Lieblingsorten kartierten die beteiligten Erwachsenen im Wald und am Waldrand der Parzelle Backenreute, in schwach diffuser Verteilung entlang linearer Gewässer- und Gehölzstrukturen sowie auf Wegen wie z.B. dem „Martinswegle“ in Siedlungs- bzw. Zentrumsnähe; innerhalb der Siedlungszellen werden nur wenige Lieblingsorte kartiert.
- Der Sportplatz wurde als Lieblingsort vergleichsweise schwach kartiert.
- Unorte wurden nur wenige kartiert, einzelne liegen an Straßenkreuzungen, im Bereich von Siedlungen sowie im Gewerbegebiet an der Krüzastraße.

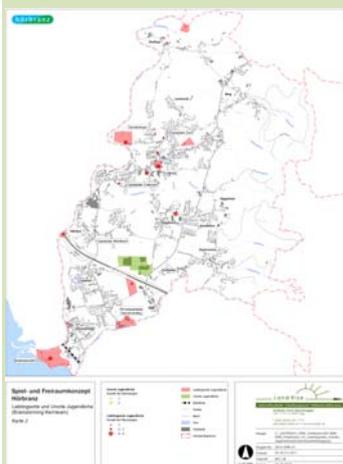
Karte 1 – **Liebings- und Unorte Kinder** (Brainstorming Kernteam)



### Liebblings- und Unorte Jugendliche (Brainstorming Kernteam)

- Für die Jugendlichen wurden beim Brainstorming der Erwachsenen generell weniger Liebblings- und Unorte kartiert.
- Verteilungszentren kartierten die Erwachsenen am Sportplatz Sandriesel, auf dem Pausenhof der Volksschule, vor dem Sparmarkt, auf dem Spielplatz Brantmann und am Bodenseeufer.
- Eine schwach diffuse Verteilung von Liebblingsorten wurde in der Parzelle Diezlings, auf Wegen und entlang von Bächen in Waldrandnähe, an der Leiblach und um den Salvatorkolleg kartiert.
- Zwei Mitglieder des Kernteams kartierten das Gewerbegebiet an der Krüzastraße als Unort.
- Von einem Mitglied des Kernteams wurde auch der Skaterplatz neben der Sportanlage am Sandriesel als Unort kartiert.

Karte 2 – Liebblings- und Unorte Jugendliche (Brainstorming Kernteam)



## 2.2 Streifzug mit Jugendlichen, Befragung im Freestyle (11 Jugendliche)

Ein Streifzug im Juni 2011 bildete den Auftakt zur Beteiligung von Jugendlichen am Spiel- und Freiraumkonzept. Organisiert von der Offenen Jugendarbeit, besuchten die Jugendliche ihre Liebblings- und Unorte in Hörbranz. In diesen Frei- und Grünräumen führte die Fachplanerin erste Interviews zu Qualität, Nutzung und Konflikten aus Sicht der Jugendlichen. Die Interviewergebnisse sind nachfolgend in der Gegenwart verfasst, nichtsdestotrotz darf die Kurzlebigkeit von einzelnen Jugendorten nicht vergessen werden. Ungeachtet dessen können aus den Interviews sowie der Bestandssituation an den jeweiligen Orten wichtige Bedürfnisse der Jugendlichen abgeleitet werden.



Streifzug an der Leiblach



Vorplatz Freestyle

### Skaterplatz Sandriesel (Standort 1)

Bestand: Auf einem asphaltierten Platz zwischen Fußballplatz und dem Spazierweg entlang der Leiblach wurden Skatergeräte für die Jugendlichen aufgebaut.

Interviewergebnisse: Findet ein Fußballmatch statt, so hat der Ort für die Jugendlichen keine Aufenthaltsqualitäten. Generell halten sich nicht mehr so viele Skater am Platz auf, eher ist es ein Treffpunkt für 15- bis 16-jährige Jugendliche geworden. Zeitweise gibt es Probleme mit einer Gruppe von Jugendlichen mit migrantischem Hintergrund, diese Gruppe wird von den anderen Jugendlichen als aufdringlich empfunden. Die vorhandenen Sitzmöglichkeiten sind aus Sicht der Jugendlichen in Ordnung, eine Überdachung der Sitzmöglichkeiten sehen die Jugendlichen nicht als zwingend erforderlich. Einzig der Mangel an Müllkörben wird von den Jugendlichen als besonders negativ angesprochen.



Skaterplatz Sandriesel



Vordach als Unterstand an der Lebenshilfe

### Kindergarten Unterdorf/Lebenshilfe (Standort 2)

Bestand: Der Kindergarten verfügt über einen attraktiven öffentlichen Spielplatz, im Süden direkt angrenzend wird ein Gebäude von der Lebenshilfe genutzt.

Interviewergebnisse: Der Spielplatz beim Kindergarten war für die Jugendlichen ein attraktiver Ort, nachdem es allerdings starke Probleme mit Müll und Störung der Anlage gab, zogen sich

die Jugendlichen unter das Vordach beim Eingang der Lebenshilfe in der unmittelbaren Nachbarschaft vom Kindergartenspielplatz zurück. Die Jugendlichen besuchten den Spielplatz vor allem am Abend und nutzten die vielfältigen Möglichkeiten zum Sitzen, Klettern, Schaukeln und z.B. das Häuschen zum Verstecken. Der Lärm durch die Anfahrt mit den Mopeds verursacht nachbarschaftliche Konflikte um den Kindergartenspielplatz.

### Autobahnbrücke Leiblach (Standort 3)

Bestand: Die Autobahn quert die Leiblach mittels einer breiten Brücke, ein asphaltierter Weg entlang der Leiblach führt unter dieser Brücke hindurch.

Interviewergebnisse: Zum Zeitpunkt der Aufnahme ist dieser Platz der Favorit der befragten Jugendlichen. Qualitäten die aus Sicht der Jugendlichen für diesen Ort sprechen sind: die Möglichkeit zum Rückzug unter die Brücke und keine Anrainer die sich am Lärm von Mopeds oder an frei laufenden Jugendlichen grundsätzlich stören. Jene Leute welche die Unterführung passieren, stören sich nicht an den Jugendlichen. Allerdings wird dieser Ort nach Angaben der Jugendlichen noch nicht besonderes lange besucht, die Aufenthaltsorte der Jugendlichen verändern sich eben teilweise kurzfristig.



Autobahnbrücke über die Leiblach



Autobahnbänkle

### Autobahnbänkle (Standort 4)

Bestand: Südlich des Autobahndamms zwischen der Parzelle Leiblach und der Salvatorstraße stehen an einem asphaltierten Weg eine Sitzbank und ein Müllkorb.

Interviewergebnisse: Der Platz ist ein beliebter Treffpunkt für die Jugendlichen. Mit dem Moped können sie gut zufahren und parken, ohne jedoch irgendwelche Anrainer zu stören. Ein Unterstand als Regenschutz und zur Schattierung fehlt. Zum Zeitpunkt des Interviews treffen sich hier nach Angaben der Jugendlichen abends zwischen 2 bis teilweise 25 Leute im Alter von 14 bis 17 Jahre. Es kommen sogar „Oberdöfler“ zu diesem Treffpunkt. Passanten sind an diesem Ort kein Problem. Ausgehend von diesem Bänkle besuchen die Jugendlichen weitere Lieblingsorte.

### Sleepwell Kauffmann – Auskrragung Nordost (Standort 5)

Bestand: Der Eingangsbereich des Betriebsgebäudes der Fa. Kauffmann ist als großer überdachter Aufgang ausgeführt.

Interviewergebnisse: Einige Jugendliche haben sich früher hier getroffen, zum Zeitpunkt der Aufnahme berichten sie, dass seit rund einer Woche ein Schild mit dem Wortlaut „Betreten des Betriebsgeländes verboten“ angebracht wurde. Da es sich um ein privates Firmengelände handelt, ist den Jugendlichen der Zutritt ausdrücklich untersagt.



Sleepwell Kauffmann Auskrragung Nordost



Schloss Hofen Bänkle

### Schloss Hofen Bänkle (Standort 6)

Bestand: Nordwestlich vom Schloss Hofen steht an der Ruggburgstraße noch auf dem Gemeindegebiet von Lochau eine Sitzbank.

Interviewergebnisse: Die Jugendlichen besuchen diese Bank aufgrund der schönen Aussicht gerne. Zudem können sie hier auch ihre Mopeds gut parken. Ein Müllkorb fehlt den Jugendlichen. Unterhalb vom Bänkle treffen sich die Jugendlichen hier auch zum Funken.

### Waldbänkle (Standort 7)

Bestand: Am Waldrand zwischen den Parzellen Backenreute und Brantmann steht verborgen im Gebüsch und unter Nadelbäumen eine weitere Sitzbank.

Interviewergebnisse: Neben dem Autobahnbanke ist dieser Platz der zweite Favorit der befragten Jugendlichen. Hierher kommen sogar Jugendliche vom Unterdorf. Qualitäten für die Jugendlichen an diesem Platz sind der Ausblick, der Schatten und der leichte Regenschutz unter den Baumkronen. Ein Nachbar hat einen Kübel für den Müll zur Verfügung gestellt und leert diesen nach Angaben der Jugendlichen sogar regelmäßig. Teilweise treffen sich hier bis zu 20 Leute, mitunter mit rund 14 Mopeds, aufgrund des Lärms gibt es starke nachbarschaftliche Probleme.



Waldbänkle



Aussicht am Waldbänkle



Giggelsteinbänkle



Spielplatz Brantmann

### Spielplatz Brantmann (Standort 8)

**Bestand:** Der Spielplatz verfügt über attraktive Spiel-, Kletter- und Sitzmöglichkeiten und ist außerhalb der Kindergarten-Öffnungszeiten öffentlich.

**Interviewergebnisse:** Die Jugendlichen dürfen mit ihren Mopeds nicht mehr den Zufahrtsweg von der Allgäuerstraße herunterfahren. Von den Nachbarn wird die Nutzung des Spielplatzes durch die Jugendlichen als Plage empfunden, die Jugendlichen nutzen den Ort zum Verstecken, Spielen und Sitzen; die Nestschaukel und die Rutsche schätzen sie besonders.

### Freestyle – Jugendtreff (Standort 9)

**Bestand:** Im Untergeschoss der Volksschule, auf der Westseite ist der Jugendtreff untergebracht. Der Jugendtreff hat am Samstag von 17:00 bis 19:00 Uhr geöffnet. Die Räumlichkeiten werden gemeinsam mit der Kinder-Tagesbetreuung genutzt, von den Jugendlichen kann der Raum nicht dauerhaft gestaltet werden. Die offene Jugendarbeit in Hörbranz hat sieben Mitarbeiter. Im Sommer ist der Jugendtreff weniger besucht. Ein attraktiver Freiraum am Freestyle fehlt, die Nutzung des Basketballkorbes ist durch die starke Verkehrsfrequenz kaum möglich. Zudem gibt es auch keinen attraktiven Sitzbereich vor dem Jugendtreff.



Eingang Freestyle



Vorplatz Freestyle

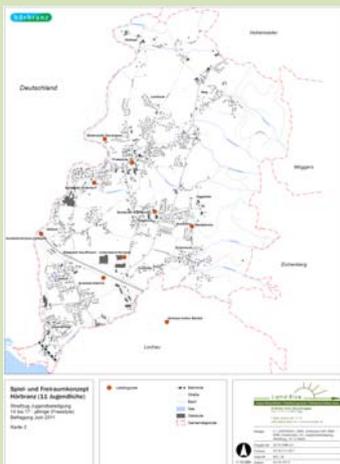


Basketball am Freestyle



„Bushüsle“ nördlich vom Freestyle

### Karte 3 – Streifzug Jugendliche



### Fachplanerische Analyse – Streifzug Jugendliche

Die Lieblingsorte der interviewten Jugendlichen liegen größtenteils innerhalb einer gedachten Umrisslinie entlang der Autobahn im Süden, weiter entlang der Leiblach im Westen; über den

Sportplatz Sandriesel, den Dorfkern und den Erlachbach im Norden und schließlich wieder entlang dem Waldrand im Osten in Richtung Autobahn. Die Verteilung besitzt also eine Orientierung aus den Parzellen heraus mit einem Schwerpunkt in Richtung Zentrum. Interessant bei den Interviews waren die Hinweise, dass sich an den entsprechenden Orten auch „Ober- und/oder Unterdörfler“ treffen. Dies wird als positiv empfunden und deutet auf eine gute und sozusagen freundschaftliche Vernetzung der Jugendlichen über das gesamte Gemeindegebiet. Durch die Interviews wurde auch deutlich, dass die Aufenthaltsorte der Jugendlichen weder zeitlich noch räumlich zementiert sind; die Jugendlichen finden sich an einem ihrer Treffpunkte, ziehen nach weniger als einer Stunde weiter zu einem anderen und finden womöglich nach einigen Wochen oder Monaten bereits wieder einen neuen Standort. Bedingt durch dieses Verhalten sowie die bestehende Siedlungsstruktur ist die Vernetzung zu Fuß über das gesamte Gemeindegebiet zu langsam, die Verbindung mit dem Fahrrad ist für die Jugendlichen zu uncool aber die Frequenz mit Mopeds in siedlungsnahen Bereichen wiederum für die Nachbarn eine Belastung.

Neben diversen „Bänkle“ zählen auch Spielplätze zu den Lieblingsorten der Jugendlichen. Selbst die Jugendlichen benötigen ein spielräumliches Angebot z.B. zum Schaukeln, Klettern und Rutschen. Auf den Spielplätzen sind die Jugendlichen jedoch nicht mehr unbedingt erwünscht und einen alternativen Freiraum mit diesen Spielqualitäten für 12- bis 17-jährige gibt es nicht.

### 2.3 Befragung Jugendliche Neue Mittelschule (91 Jugendliche)

Insgesamt 91 Jugendliche der 3. und 4. Klassen der Neuen Mittelschule in Hörbranz wurden zu ihrem Freizeitverhalten im Freien befragt; mittels Fragebogen zum Bestand und zu den Angeboten.

Am Beginn des Fragebogens wurden den Jugendlichen allgemeine Fragen zur Person (Alter, Geschlecht, Muttersprache und Wohnort) gestellt. Auf die Frage, ob sie ihre Freizeit in Hörbranz verbringen, gaben 93 % der befragten Jugendlichen eine positive Antwort. Weiter wurden folgende Fragen zur freiräumlichen Versorgung und zu den Bedürfnissen den Jugendlichen gestellt:

- Was machst Du in Deiner Freizeit in Hörbranz?
- Was denkst Du, gibt es in Hörbranz genügend Plätze im Freien, an denen sich Jugendliche treffen können? **ja (49 %) – nein (51 %)**
- Wie zufrieden bist Du insgesamt mit den derzeitigen Treffpunkten in Hörbranz? **sehr zufrieden (21%) – es geht (66 %) – gar nicht zufrieden (13 %)**
- Wo liegen Deine Lieblingsplätze, wie oft bist Du dort? Was gefällt Dir besonders?
- Wo liegen Unorte, was sind die Probleme, was könnte man ändern?

Wohnorte der befragten Jugendlichen:



Karte 5 – **Unorte Jugendliche** (3. + 4. Klasse Neue Mittelschule)



Freizeitaktivitäten der Jugendlichen in Hörbranz (Mehrfachnennungen waren möglich): Freunde treffen (37 %), Fußball (29 %), Sportplatz (19 %), Fahrrad (11 %), Chillen (7 %), Schwimmen (7 %), Moped fahren (5 %), zu Hause sitzen (5 %), Tennis (4 %), Waldbänke (3 %), Scooter fahren (3 %), Trampolin springen (3 %), Leiblach (3 %), See (3 %), Treffen vor dem Schulgebäude/Arena (2 %), Musikschule (2 %), Spielen im Freien (2 %), Spielplatz (2 %).

Aussagen zum idealen Treffpunkt der Jugendlichen

Zwei Drittel der befragten Jugendlichen wünschen sich einen zentralen Platz bzw. einen Platz „im Dorf“. Besonders in den 4. Klassen differenzieren die Jugendlichen bereits etwas mehr, der Platz sollte „nicht so sehr versteckt, doch auch nicht an einer Straße“ oder „zentral aber doch etwas abgelegen“ sein. Erstaunlich viele der Befragten in den 3. Klassen sprechen sich für eine Nutzung durch Jugendliche UND Kinder aus, teilweise gibt es aber auch Stimmen für eine klare Eingrenzung der Nutzergruppe, z.B. „nur Jugendliche“ oder „Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahre“. Interessant ist, dass von den Jugendlichen der 4. Klassen als mögliche Nutzergruppe bereits öfters auch „Jugendliche und Erwachsene“ bzw. „Jugendlich und junge Erwachsene“ genannt werden.

Ein Drittel der befragten Jugendlichen wünschen einen versteckten Platz „in der Nähe von einem Wald“, „in der Nähe der Leiblach“, „am Sportplatz“ oder „am Bach“. Die Jugendlichen der dritten Klassen wollen an diesem Ort nur Jugendliche und keine Erwachsenen und vor allem keine Polizei. Die Befragten der 4. Klassen können sich eher auch Kinder an diesem Platz vorstellen. Ein Jugendlicher merkt an, dass der Platz „in der Nähe einer Bushaltestelle“ sein sollte.

Zu den Aktivitäten am zentralen oder am Rand gelegenen Platz gibt es eine hohe Übereinstimmung: Sitzen, Slackline, Liegen, Fußball, Tischtennis und Soccerplatz werden häufig genannt. Ein Jugendlicher wünscht sich einen Spielplatz und eine große Wiese und liefert dazu auch gleich eine Erklärung „wo ich wohne verbaute man eine riesige Wiese (schade)“.

Die Mehrheit der Jugendlichen wünscht sich am zentralen Platz ein Verbot von Alkohol und Zigaretten und spricht sich weiter klar für Sauberkeit aus: „kein Müll“, „sauber und groß“, „jeder sollte seinen Müll selber in die Tonne werfen“. Zu einer „Aufsicht“ am Platz gehen die Meinungen sehr auseinander, ein Befragter spricht sich sogar für einen Security aus, während andere je keine Aufsicht oder Erwachsenen am Platz haben wollen. Von den Jugendlichen in der 4. Klasse kommt der Wunsch nach einem Platz/Parkplatz für Mopeds und Roller.

Bezüglich der Nutzung wünschen sich viele der Jugendlichen einen ganzjährig und ganzjährig nutzbaren Platz, ein kleiner Teil wünscht sich die Möglichkeit zur Nutzung auch in der Nacht bis frühmorgens. Einige Jugendliche in den 3. Klassen wünschen sich ein Raum als Mädchenzentrum wie das „Amazone“; das Angebot von Mädchenfußball, ein „nettes, kleines Jugendcafe“ und eine Eisdiele.

## 2.4 Befragung Jugendliche Freestyle (11 Jugendliche)

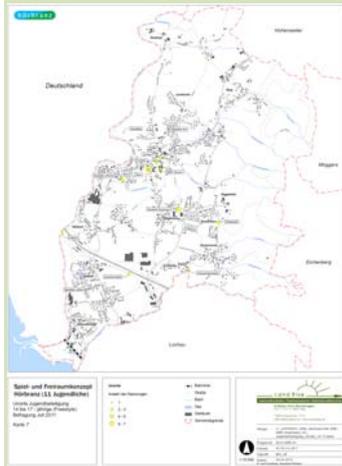
Im Rahmen einer ergänzenden Befragung von 11 Jugendlichen im Freestyle (14- bis 17-jährige) geben die Jugendlichen folgende Orte besonders häufig als Lieblingsplätze an: Arena (Pausenhof Volksschule), Autobahnbänke, Waldbänke, Spar, Sportplatz und Leiblach.

Bei der Frage nach ihren Unorten geben die Jugendlichen v.a. an: Spielplatz Brantmann, Spar, Kindergarten Unterdorf, Waldbänke.

Karte 6 – Lieblingsorte Jugendliche (Freestyle)



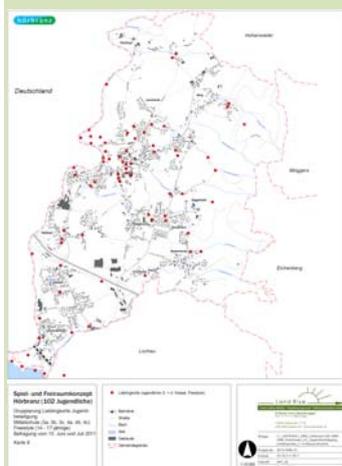
## Karte 7 – Unorte Jugendliche (Freestyle)



## Fachplanerische Analyse – Befragung Jugendliche (Mittelschule und Freestyle)

Die Befragung der Jugendlichen zeigt deutliche Verbreitungsschwerpunkte im Zentrum bzw. zentrumsnahen Räumen wie z.B. am Sportplatz Sandriesel, entlang der Leiblach, auf dem Spielplatz Unterhochsteg oder Brantmann. Mit zunehmender Entfernung vom Zentrum existiert nur mehr eine diffuse Verteilung der Lieblingsorte, wobei das „Waldbänke“ und das „Autobahnbänke“ eine Ausnahme bilden. Für den Bodensee werden das Lochauer Strandbad und das Seeufer als Lieblingsorte genannt; der Fußballplatz am Bodensee spielt für die Jugendlichen keine Rolle als Lieblingsort. Bei der Befragung nach dem idealen Platz für Jugendliche wird der Bodensee von den Jugendlichen nicht erwähnt. Zweifelsohne spielt der Bodensee als freiräumliches Angebot zum Baden im Sommer eine wichtige Rolle, abgesehen davon ziehen sich die Jugendlichen auf ihre zentrumsnäheren Treffpunkte im Gemeindegebiet zurück. Die große Anziehungskraft vom Zentrum auf die Jugendlichen sowie die Existenz parzellenübergreifender, zum Teil dezentraler Lieblingsorte bieten gute Voraussetzungen für die Identifikation der Jugendlichen mit ihrer Gemeinde.

## Karte 8 – Gruppierung Lieblingsorte Jugendbeteiligung



## Entwicklungsrelevante Analyseergebnisse

- Freiräume im Dorfkern spielen für die Jugendlichen eine wichtige Rolle, bieten derzeit aber noch kaum spiel- bzw. freiräumliche Qualitäten: z.B. Neue Mittelschule, Arena Volksschule, Freestyle, Kirchplatz, Bushaltestelle Dorf, Spar und Spielplatz beim i-Tüpfle.
- Folgende Orte sind Liebblings- und Unorte gleichzeitig, dies ist ein Hinweis auf Konflikte bzw. Ausstattungsdefizite aus Sicht der Jugendlichen: z.B. Spielplatz Brantmann, Spielplatz Mühlbach, Arena Volksschule, Spielplatz Rappl Zappl, Sportplatz, Fußballplatz, Skaterplatz, Waldbänkle.
- Spielplätze und Bänkle sind für die Jugendlichen wichtige freiräumliche Trittsteine zur Sozialisation über die Parzellengrenzen hinaus.
- Spielplätze finden sich bei der Befragung auch als Unorte kartiert, dies deutet ebenfalls auf Konflikte oder Qualitätsdefizite aus Sicht der Jugendlichen: z.B. an den Spielplätzen Leiblach, Brantmann, Unterdorf, i-Tüpfle und Dorf.
- Immerhin 11 % der Jugendlichen gaben Fahrrad fahren als Freizeitbeschäftigung an, im Vergleich dazu gaben nur 5 % das Moped fahren und 19 % den Sportplatz an. Die Bedeutung der Radwege für die spiel- und freiräumliche Vernetzung zwischen den Siedlungszellen ist entsprechend hoch. Auch das Bodenseeufer wird von Kindern und Jugendlichen in Hörbranz vielfach mit dem Rad besucht.

## 2.5 Planungswerkstatt „Mein Freiraum im Zentrum“

Aufgrund der Häufung von Lieblingsorten einerseits und der spiel- und freiräumlichen Defizite andererseits wurden die befragten Jugendlichen zu einer Planungswerkstatt für die Gestaltung eines Freiraums südlich der Neuen Mittelschule eingeladen. Dieser Workshop wurde im Rahmen vom FamilienSpielRaum Fest am 22. Oktober 2011 durchgeführt. Von der Gemeinde wurden dazu Rohmodelle mit dem Bestand vorbereitet. Die Neue Mittelschule stellte ihren Werkraum zur Verfügung, mit Naturmaterialien bauten die Jugendlichen ihre Spiel- und Freiräume. Im Anschluss an die Planungswerkstatt präsentierten die Jugendlichen ihre Ideen vor einem interessierten Publikum.

### Ausgangssituation

Insbesondere südlich der Volksschule bis zum „Martinswegle“ liegen die Flächen spiel- und freiräumlich derzeit noch brach bzw. sind teilweise als Parkflächen belegt.

Entsprechendes Mobiliar für Jugendliche fehlt weitestgehend, der Basketballkorb neben

dem Freestyle ist aufgrund parkender Autos zeitweise kaum bespielbar. Die freiräumliche Nutzung der Arena vor der Volksschule durch die Jugendlichen hat in der Vergangenheit bereits zu Konflikten mit Kindern geführt. Auch der Aufenthalt der Jugendlichen vor dem Sparmarkt verursachte schon Probleme.

#### Modelle für die spiel- und freiräumliche Entwicklung

Ein Platz zum Fußballspiel oder noch besser ein Multifunktionsplatz zum Ballspiel findet sich in mehreren Modellen der Jugendlichen. Wichtig sind den Jugendlichen auch Sitzmöglichkeiten in vielfältiger Ausführung: Baumstämme, Sitzsteine und Bänke in kreisförmiger oder linearer Anordnung sowie Grillplätze deuten auf das Bedürfnis der Jugendlichen sich im Freiraum zu treffen. Sitzkörbe oder Hängematten zwischen den Bestandsbäumen sind aus Sicht der Jugendlichen zum Chillen besonders geeignet. Auch Kletternetze bauen die Jugendlichen zwischen den Bestandsbäumen ein. Weiters erfreut sich Slackline zurzeit größter Beliebtheit; mit wenig Aufwand bietet sich damit die Gelegenheit zur Schulung des Gleichgewichtssinns und der Beweglichkeit. Für Schlechtwetter wäre ein einfacher Unterstand zum Aufenthalt aus Sicht der Jugendlichen zweckmäßig. Nestschaukeln finden sich in den Modellen häufig eingebaut. Mit Kieselsteinen bauten die Jugendlichen Sitztreppen und Grillstellen als zusätzliche Elemente ein. Von einer Gruppe wurden die Sitzmöglichkeiten um einen großen Schattenbaum herum angeordnet. Die räumliche Strukturierung der Flächen über Sträucher und Bäume ist für die Jugendlichen generell ein wichtiges Thema bei der Gestaltung ihres Freiraumes.



Modell Freiraum NMS 01



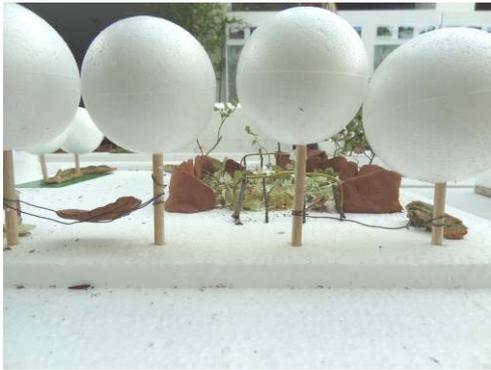
Modell Freiraum NMS 02



Modell Freiraum NMS 03



Modell Freiraum NMS 04



Modelldetails: Hängematte, Slackline und Fußball



Modelldetails: Baumbank, Grillplatz, Tor, Grünlounge

## 2.6 Befragung Kinder Volksschule (118 Kinder)

Insgesamt wurden 118 Kinder der 3. und 4. Klasse Volksschule nach ihren Lieblingssorten, ihrem Schulweg sowie den gefährlichen Stellen und Treffpunkten befragt. Die Kinder kartierten ihre Angaben in einem Luftbild der Gemeinde und machten ergänzende textliche Angaben auf dem Fragebogen.

Folgende Fragen wurden von den Kindern auf dem Fragebogen beantwortet bzw. in der Ortsplanvorlage kartiert:

- Hier wohne ich! *als Smiley im Ortsplan kartiert*
- Mein Schulweg! Ich komme zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Auto, mit dem Bus zur Schule. *im Fragebogen angekreuzt – mit Mehrfachnennungen*
- Wenn Du den Weg zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegst, dann zeichne ihn bitte mit einem blauen Stift in den Ortsplan ein. Markiere die Treffpunkte mit einem Kreis, die gefährlichen Stellen mit einem Kreuz. *im Ortsplan kartiert*
- Meine Lieblingssorte! Male ein rotes Quadrat an Deine Lieblingssorte im Freien! *im Ortsplan kartiert*
- Meine Spielabenteuer! Male einen großen, grünen Punkt an Deine Spielabenteuerplätze. *im Ortsplan kartiert*
- Im Freien spiele ich gerne! ... auf der Straße, ... an der Leiblach, ... zu Hause im Garten, ... im Wald, ... auf dem Parkplatz, ... in der Wiese, *im Fragebogen angekreuzt und ergänzt – mit Mehrfachnennungen*



Kinderbefragung in der Volksschule

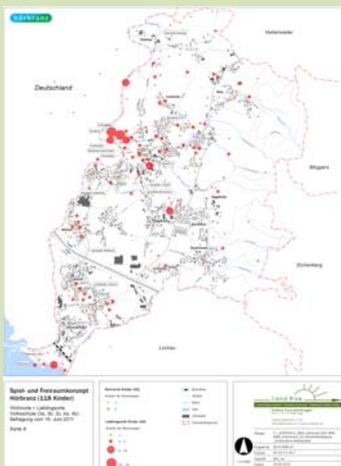


Suche nach Lieblingsorten und Spielabenteuern

### Lieblingsorte

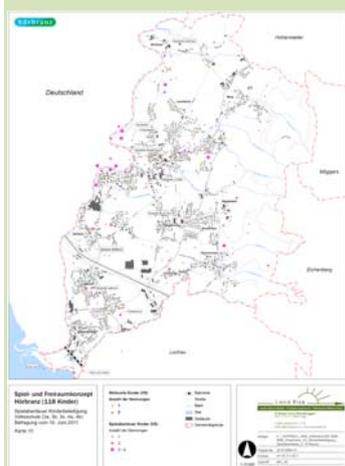
Die Lieblingsorte der befragten Kinder liegen über das gesamte Gemeindegebiet verteilt, wobei die Verteilungsschwerpunkte innerhalb oder im direkten Umfeld der Parzellen liegen. Auch die Wohnorte der Kinder sind über das gesamte Gemeindegebiet verteilt, wobei in den Parzellen Ziegelbach, Backenreute, Diezlings und Unterhochsteg nur wenige Wohnorte der Kinder liegen. Unabhängig von den Wohnorten der Kinder, sind die Verteilungsschwerpunkte der Lieblingsorte insbesondere im Bereich Sportplatz Sandriesel (Fußballplatz, Sportplatz, Skaterplatz, Spielplatz Rappl Zappl) und im Zentrum um die Volksschule angesiedelt; es sind dies gesamträumlich bedeutsame Spiel- und Freiräume. Weitere Verteilungszentren von Lieblingsorten kartierten die Kinder am Spielplatz Brantmann, an der Leiblach und am Bodenseeufer. Obwohl im direkten Umfeld dieser Orte vergleichsweise wenige Wohnorte liegen, wurden sie dennoch recht häufig genannt. Umso interessanter ist diese Beobachtung, als dass es sich um drei unterschiedlich geprägte Freiräume handelt: ein Spielplatz, ein Naturerlebnisraum an einem Bach und ein Bade- und Freizeitgebiet an einem See mit überregionaler Vernetzung. Es macht dies einerseits deutlich, dass entsprechend attraktive Naturräume als Spielräume ebenso relevant sind wie Spielplätze. Zudem macht es die Vielfalt des spielräumlichen Angebots in Hörbranz deutlich. Gesamthaft betrachtet wurden die Spielplätze von den Kindern nur zurückhaltend als Lieblingsorte kartiert.

Karte 9 – **Lieblingsorte und Wohnorte Kinder** (3. + 4. Klasse Volksschule)



Am Rand der Siedlungen liegen viele der Lieblingsorte mit diffuser Verteilung, eine Häufung der kartierten Orte tritt vor allem an naturräumlichen Strukturen bzw. Elementen wie z.B. Einzelbäumen, Feldgehölzen, Fließgewässern und Waldrändern in unmittelbarer Siedlungsnähe auf. In Summe dokumentiert die Anzahl der diffus verteilten Lieblingsorte die Bedeutung der unbebauten Landschaft als Spielraum. Ein Vergleich der Lage von kartierten Wohnorten und Lieblingsorten zeigt, dass eine Häufung der Wohnorte nicht zwingend mit einer Häufung der Lieblingsorte einher geht. Die Kinder ziehen zu ihren Lieblingsorten am Parzellenrand, entlang von Kirchwegen und/oder in benachbarte Parzellen bzw. Naturräume. Eine Ausnahme bilden hier die Ortsteile Leiblach und Unterhochsteg, welche durch Landes- und Gemeindegrenzen sowie die Autobahntrasse von umliegenden Parzellen und Naturräumen empfindlich isoliert liegen; die Leiblach ist über einen Weg freiräumlich nicht erschlossen, die Gehölzstrukturen an der Autobahnböschung und ein Teilabschnitt des Ruggbachs (Ruggbachweg) hingegen schon.

Karte 10 – Lieblingsorte und Spielabenteuer Kinder (3. + 4. Klasse Volksschule)



### Lieblingsorte nachgefragt

Neben den Aufgaben zur Kartierung von Lieblingsorten, Spielabenteuern, Treffpunkten und Gefährlichen Stellen in den Ortsplänen machten die Kindern auch noch textliche Angaben unter der Frage „Im Freien spiele ich gerne ...“. Mehrfachnennungen waren möglich, folgende Antworten wurden von den Kindern der 3. und 4. Klasse gegeben:

- zu Hause im Garten (75 %)
- in der Wiese (73 %)
- im Wald (58 %)
- an der Leiblach (42 %)
- auf dem Parkplatz (24 %)
- auf der Straße (18 %)

- bei Freunden (10 %)
- am Bach (8 %)
- auf dem Spielplatz (8 %)
- am Sportplatz (6 %)
- auf dem Baum (5 %)
- am Schulhof (4 %)
- am Fußballplatz (4 %)
- im Lochauer Strandbad (3 %)
- am See (3 %)
- am Skaterplatz (2 %)

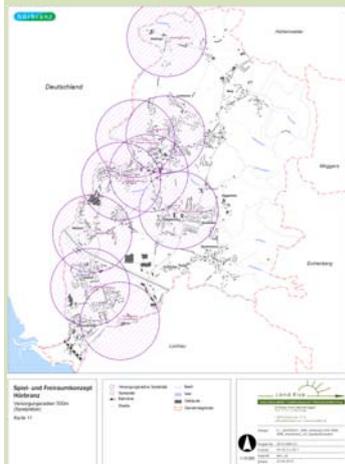
Die Auswertung dieser Frage zeigt die Bedeutung der Privatgärten, gefolgt von den Freiräumen Wiese, Wald und Wasser. Auch die Relevanz von Privatparkplätzen und Nebenstraßen in den Parzellen als Kinderspielorte wird in dieser Auswertung deutlich. Vordergründig wichtige spielräumliche Infrastruktur wie z.B. Spielplatz, Sportplatz, Fußballplatz, Strandbad und Schulhof werden weniger oft genannt. Der Stellenwert von landschaftlichen Freiräumen wird auch bei dieser Auswertung bewusst.

#### Versorgungsradien der Spielplätze

Zur Prüfung der spielräumlichen Versorgung für Kinder geht man von einem Einzugsgebiet innerhalb des Radius von 400 Metern rund um den Spielplatz aus. Fachplanerische Auswertungen zeigen jedoch, dass sich auf Basis der Entfernung zum Spielplatz nur bedingt eine Aussage zur Bedeutung für die Versorgung machen lässt. Je attraktiver ein Spielplatz oder Naturraum ist, desto weitere Wege werden bereits von den Kindern in Kauf genommen. Voraussetzung ist eine fußläufige Vernetzung ohne Barrieren wie z.B. die Querung von Straßen mit hohem Verkehrsaufkommen oder hohen Geschwindigkeiten. Für den Großteil der (Neben-)Straßen in Hörbranz lässt sich ersteres eher ausschließen, hingegen ist die Geschwindigkeit des motorisierten Verkehrs vielerorts noch deutlich zu hoch.

Die Verteilung der Spielplätze über das gesamte Gemeindegebiet ist sehr gut entwickelt, je nach Siedlungsdichte liegen die Spielplätze näher oder weiter auseinander. Mit Ausnahme der Spielplätze Rappl Zappl, Dorf und Brantmann liegen die Spielplätze zudem nahe einer Bushaltestelle, wobei die Spielplätze Mühlbach und Unterdorf an stark befahrenen Straßen mit erschwerten Bedingungen zur Querung gelegen sind. Außerhalb der 400-Meter-Versorgungsradien von Spielplätzen liegen die Parzellen Fronhofen, Backenreute, Giggelstein und Berg; nichtsdestotrotz ist es um die spielräumliche Versorgung in diesen Parzellen durch die Nähe zu erlebnisreichen Naturspielräumen im Wald und am Wasser gut bestellt.

Karte 11 – Versorgungsradien Spielplätze



### Spielabenteurer

Neben den Lieblingsorten wurden die Volksschüler auch nach ihren geheimen (!) Spielabenteuern befragt. Hierzu wurden von den Kindern nur wenige Orte am Bodensee kartiert, teilweise decken sich die kartierten Spielabenteurer mit den Lieblingsorten. Auffallend hoch ist die Dichte der kartierten Spielabenteurer am Ufer der Leiblach sowie am Ufer und im begleitenden Galeriewald entlang des Bergerbachs. Weitere Spielabenteurerorte der befragten Kinder in Hörbranz sind z.B.: Waldränder in den Parzellen Backenreute, Giggelstein und Berg sowie das Waldstück südlich der Parzelle Diezlings, wobei sich hier die kartierten Lieblingsorte und Spielabenteurer sehr nahe liegen.

### Gefährliche Stellen

Bei der durchgeführten Befragung sollten die Kinder auch gefährliche Stellen an ihrem Schulweg kartieren. An folgenden Straßen kartierten jeweils 2-3 Kinder gefährliche Stellen:

- an der Allgäuerstraße (L 1) bei der Einmündung der Backenreuterstraße, des Kirchweges, der Berger Straße;
- in der Ziegelbachstraße vor der Einmündung in die Lindauer Straße (L 8),
- im Zentrum auf Höhe der Einmündung der Heribrandstraße und der Schützenstraße,
- auf der Heribrandstraße auf Höhe der Einmündung der Römerstraße und des Flurweges,
- auf der Krüzastraße auf Höhe des Betriebsgebiets,
- auf der Lochauer Straße auf Höhe der Einmündung der Salvatorstraße und der Hochstegstraße,
- auf der Autobahntrasse.

Einzelne gefährliche Stellen wurden von einigen Kindern an den Einmündungen von Nebenstraßen in Dorfstraßen kartiert.

Insgesamt kartierten die Kinder jedoch über das gesamte Gemeindegebiet nur sehr wenige gefährliche Orte auf ihrem Schulweg. Das erklärt sich nicht dadurch, dass nur wenige Kinder aus den weiter entfernten Parzellen zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule kommen. Denn dann müsste zumindest im Zentrum eine Sammlung gefährlicher Orte vorliegen, im Dorfkern und um die Volksschule wurden jedoch keine gefährlichen Orte kartiert.

Karte 12 – **Gefährliche Stellen und Treffpunkte Kinder** (3. + 4. Klasse Volksschule)



### Treffpunkte der Kinder

Die wichtigsten Treffpunkte auf dem Schulweg wurden von den Kindern auf dem nördlichen Vorplatz und in der Volksschule kartiert. Weitere wichtige Treffpunkte liegen im Bereich der Einmündungen von Nebenstraßen in die Dorfstraßen, dadurch überlagern sich bereichsweise die kartierten Treffpunkte mit den Gefährlichen Stellen am Schulweg. Treffpunkte liegen auch entlang von Straßen, besonders im Bereich von Bushaltestellen.

### Entwicklungsrelevante Analyseergebnisse

- In den Freiräumen Wiese, Wald und Wasser liegen zahlreiche Lieblingsorte der Kinder diffus verteilt. Dies belegt die Bedeutung der Naturräume und landschaftlichen Strukturen in der Gemeinde.
- Im Zentrum wurde zwar die Volksschule von den Kindern als Lieblingsort kartiert, besonders beliebte Freiräume liegen jedoch um den Sportplatz Sandriese. Es gilt die spiel- und freiräumliche Qualität im Umfeld der Volksschule für die Nutzung durch die Schule und für die öffentliche spiel- und freiräumliche Nutzung zu verbessern.

- Der Spielplatz Brantmann und der Spielplatz Rappl Zappl sind besonders beliebt; beim Spielplatz Brantmann dürfte dies auf die vergleichsweise zentrale Lage zu den Parzellen Brantmann und Ziegelbach zurückzuführen sein, der Spielplatz Rappl Zappl ist vielfältig ausgestattet und dürfte von seiner Lage am spiel- und freiräumlichen Brennpunkt zwischen Sportplatz und Leiblach profitieren.
- Die minder beliebten Spielplätze sind insbesondere hinsichtlich ihrer inneren Qualität und Vernetzung zu entwickeln, die räumliche Lage zur gesamtäumlichen Versorgung ist gut gewählt.
- Für die Parzellen außerhalb der Versorgungsradien der Spielplätze ist die Notwendigkeit zusätzlicher Spielplätze zu prüfen; möglicherweise kann die spiel- und freiräumliche Versorgung auch adäquat über Naturspielplätze am Waldrand, im Wald oder am Wasser, über Wohnstraßen sowie über kleine zentrale Plätze zur freien Bespielung innerhalb der Parzellen sichergestellt werden.
- Im Falle einer maßvollen Nachverdichtung innerhalb der Parzellen ist die spielräumliche Qualität von Wiesen als Bewegungsräume für Kinder frühzeitig zu sichern. Dies gilt insbesondere auch für die sich stark entwickelnde Parzelle Leiblach.
- Die spiel- und freiräumliche Vernetzung zwischen den Parzellen und dem Zentrum sowie entlang dem Waldrand, den Bächen und dort insbesondere der Leiblach und des Berger Baches ist weiter zu fördern; dies dient insgesamt der Steigerung der freiräumlichen Qualität für Generationen.

## 2.7 Planungswerkstatt „Pause und Spielraum für mich“

Wie die Jugendlichen wurden auch die Kinder zu einer Planungswerkstatt beim FamilienSpielRaum Fest am 22. Oktober 2011 eingeladen. Da sich im Rahmen der Kinderbefragung und in Gesprächen mit dem Kernteam deutliche spiel- und freiräumliche Defizite um die Volksschule zeigten, wurde der südliche Pausenhof der Volksschule zum Modellbau für die Kinder freigegeben. Die Kinder bauten unter dem Titel „Pause und Spielraum für mich“, sie arbeiteten ebenfalls mit Naturmaterialien und auf Basis eines vorbereiteten Rohmodells.

### Ausgangssituation

Die Volksschule nutzt derzeit den südlichen und nördlichen Platz als Pausenhof. Der nördliche Schulplatz wurde als Kirchen- und Dorfplatz neu gestaltet. Die Oberfläche ist über Granitpflaster befestigt, in den Pausen halten sich die Kinder hier gerne im Bereich des Baumkarrees und des Brunnens auf. Der Schulplatz südlich der Volksschule verfügt über eine Arena, welche ursprünglich für Schulaufführungen vorgesehen war. Auf der West- und Südseite des Platzes wurden Bäume als Reihen gepflanzt. Ansonsten gibt es

keine spielräumlichen Angebote oder Strukturen auf dem Platz, die Oberfläche ist vorläufig als Kiesbelag ausgeführt.



Modellbau in der Planungswerkstatt

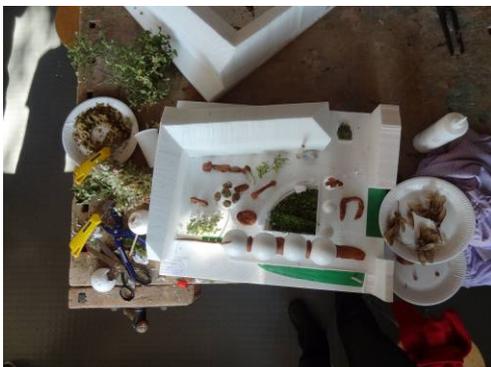


Präsentation der Modelle

### Modelle für die spiel- und freiräumliche Entwicklung

Im südlichen Pausenhof ist die Attraktivierung der Arena ein zentrales Anliegen der Kinder. Zwei Kinder bauten die temporären Umsetzungsmaßnahmen für das FamilienSpielRaum Fest kurzerhand nach: Schaukel, Rutsche und Klettergerüst wurden von ihnen zur Aufwertung in der Modellarena platziert. Der Wechsel verschiedener Oberflächen wiederholt sich in den Modellen der Kinder ebenso wie Elemente zur Strukturierung des Hofes für Rückzug, Verstecken und Klettern. Eine Nestschaukel und Sitzmöglichkeiten zählen nach den Modellen der Kinder zu urteilen zur Grundausrüstung. Ein Marienkäferiglu, ein Kletterpfahl, Sitzsteine, Hängematten, ein Karussell und ein Sandpool sprechen für die Phantasie der Kinder und sind Hinweise auf die Bedürfnisse der Kinder auf ihrem Pausenhof.

Die Vegetation wurde von den Kindern schon teilweise fast als Gehölzschengel vorgesehen, zumindest aber finden sich in allen Modellen auch Vegetationsstrukturen. Die spielräumliche Inkulturnahme des Baumbestandes durch Kletteraufstiege, Spielpodeste, Baumhütten und Rutschen zum Abstieg wird von den Kindern mit ihren Modellen anschaulich in Aussicht gestellt. Der Höhenunterschied beziehungsweise die Rampe im Westen des Pausenhofs wurde ebenfalls spielräumlich entwickelt. Als Zugang mit Atmosphäre ist dies dann wohl auch als freundliche Einladung der Kinder zur Nutzung durch die Bürger zu verstehen.



Modell im Bau



Modell VS 01



Spielarena, Karussell, Ballfangvorhang



Sandspiel, Nestschaukel, Grünarena



Baumhaus, Spielsofa und Marienkäferglu



Grünhof, Gründach und Spielgebüsch

### 3. Fachplanerische Dokumentation

Die Ergebnisse aus der Beteiligung zeigen deutlich, dass sich der spiel- und freiräumliche Aktionsradius der Kinder und Jugendlichen nicht auf Spiel- oder Sportplätze beschränkt. Folglich werden in der fachplanerischen Dokumentation die relevanten Räume, Flächen, Strukturen und Elemente für den Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen näher beleuchtet. Jeweils wird auch der Einfluss auf die Versorgungssituation beschrieben, dies beinhaltet auch Hinweise zu relevanten Entwicklungsmöglichkeiten.

#### 3.1 Spielplätze

Spielplätze dienen der spielräumlichen Grundversorgung, die Angebote werden von Kindern und Jugendlichen gleichermaßen genutzt. Für Kinder und Erwachsene bieten Spielplätze die Möglichkeit zur Sozialisation außerhalb der Privatgärten.

Die räumliche Verteilung der Spielplätze in Hörbranz ergibt sich aus den Standorten der Kindergärten bzw. der Spielgruppe, ergänzt um bedarfsbezogen entwickelte Standorte z.B. in der Parzelle Leiblach, am Mühlbach und im Diezlings. Ein weiterer kleiner privater Spielplatz liegt auf dem Gelände des Salvatorkollegs, dieser steht den Kindern ebenfalls zur Verfügung. Die öffentliche Nutzung aller Kindergarten-Spielplätze (K) außerhalb der

Betriebszeiten ist ein Verdienst der Gemeinde und überaus positiv zu sehen. Günstig auf die flächendeckende Grundversorgung mit Spielplätzen wirkt die hohe Vernetzungsdichte über Fuß- und Radwege zwischen den Parzellen.



Tafel zur Spielplatzordnung

Öffentliche Spielplätze (SP) mit einem vielfältigen Spielangebot und mit guter räumlicher Strukturierung: SP Brantmann (K), SP Dorf (K), SP Unterdorf(K), SP Rappl Zappl und SP Leiblach (K).



Spielplatz Brantmann



Ball-/Rodel- und Rutschspiele (SP Brantmann)



Sand- und Hügelspiele (SP Dorf)



Schattenspielraum mit Nestschaukel (SP Dorf)



Spielplatz Rappl Zappl



Spielplatz Leiblach

Öffentliche Spielplätze zur mittel- und langfristig bedarfsbezogenen Entwicklung: SP Mühlbach, SP Leiblach (K), SP Diezlings, SP i-Tüpfle (Spielgruppe).

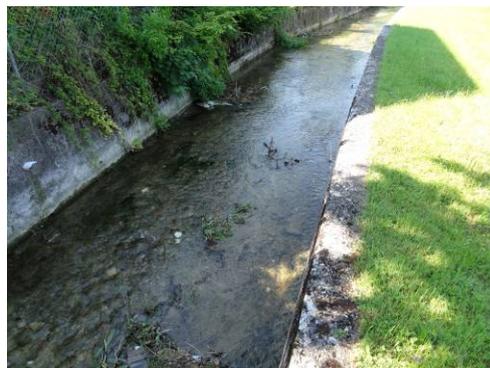
Spielplätze ohne Bushaltestellen, dafür aber verkehrsberuhigt im Umfeld: SP Rappl Zappl und SP Brantmann; interessant ist, dass an diesen Spielplätzen trotz der Distanz zum öffentlichen Verkehr die meisten Lieblingsorte der Kinder liegen.

### Spielplatz Mühlbach

Dieser Spielplatz wird derzeit vor allem von Jugendlichen und Kindern als Wiese für Ballspiele genutzt. Die Ausstattung besteht aus zwei Fußballtoren, die Oberfläche ist ein Naturrasen. Grundsätzlich ist die Verfügbarkeit von Freiräumen mit großzügigen Wiesenflächen für Bewegungs- und Ballspiele zu begrüßen, deshalb sollte die Entwicklung dieses Spielplatzes den Erhalt solcher Qualitäten auch für die Zukunft vorsehen. Der Mühlbach ist hart verbaut, die Aufweitung und Abflachung sowie Strukturierung zumindest eines Ufers würde die Qualität deutlich verbessern.



Fußballtore auf dem Spielplatz Mühlbach



Uferverbauungen am Mühlbach

Insbesondere die Spielplätze ohne direkter Zuordnung zu einem Kindergarten erlauben eine Entwicklung unter bestimmten Themenschwerpunkten, an diesem Standort z.B. der

Themenschwerpunkt Ball- und Wasserspiele. Während die Spielplätze, welche direkt einem Kindergarten zugeordnet sind, nach bestimmten Spielplatzstandards entwickelt werden, sind für die anderen Standorte Schwerpunktthemen zur kreativen spielräumlichen Umsetzung zu definieren. Dadurch werden Spielplätze mit hochwertiger Ausstattung und Spielräume mit hohem Natur- und Freiraumerlebnis zu einem abwechslungsreichen Angebot in der Gemeinde entwickelt.

### Spielplatz Diezlings

Der Spielplatz liegt östlich des Gasthauses und südlich der Kneippanlage Diezlings. Als Ausstattungselemente sind eine alte Drehpilzschaukel und ein Federtierchen auf der Fläche vorhanden, beide Geräte sind spielräumlich unattraktiv. Spannender ist hingegen die landschaftliche Umgebung. Die angrenzende Böschung ist dicht mit Gehölzen bewachsen, die nahe Kneippanlage könnten den Ausgangspunkt für einen Barfußweg über die Wiese und hangaufwärts weiter durch das Gehölz hindurch bilden. Als Schwerpunktthemen zur Entwicklung dieses Spielplatzes an der Böschung bieten sich an: Kletterspiel, Rutschen, Rodeln und Barfußpfad. Bei der Strukturierung des Spielplatzes ist sicherheitstechnisch zu berücksichtigen, dass unmittelbar angrenzend ein kleiner asphaltierter Parkplatz liegt.



Bestand am Spielplatz Diezlings



Gehölzböschung am Spielplatzrand

### Spielplatz Leiblach (K)

Der Spielplatz Leiblach verfügt über ein vielseitiges Spielangebot mit großem Strukturreichtum. Gegenwärtig versorgt dieser Spielplatz die Siedlungsgebiete südlich der Autobahntrasse und muss entsprechend der Zunahme Bevölkerung in diesem Ortsteil weiterentwickelt werden. Eine große Qualität ist der Rodelhang nördlich des Kindergartens. Diesen gilt es unbedingt langfristig frei zu halten. Der asphaltierte Vorplatz des Kindergartens sowie eine angrenzende kleinere Grünfläche mit einem kleinen Rutsch- und Rodelhügel sollten noch stärker ins Gesamtkonzept integriert werden. Auf der Asphaltfläche besteht die Möglichkeit für Straßenspiele, die angrenzende Grünfläche ermöglicht bereits kurzfristig eine bedarfsbezogene Erweiterung der Spielangebote. So könnte in diesem Bereich beispielsweise eine attraktive Kletterecke geschaffen werden. Für eine bessere Durchgängigkeit der Spielbereiche sollte im Zuge der Einbindung von Asphaltplatz und Grünfläche auch die Entfernung des Maschendrahtzauns auf der Ostseite des bestehenden Spielplatzes nachgedacht werden.



Vorplatz Kindergarten Leiblach



Zaunanlage zwischen Spiel- und Vorplatz

### Spielplatz i-Tüpfle (Kinderspielgruppe)

Der Spielplatz für die Kinderspielgruppe ist großzügig dimensioniert. Neben Spielgeräten wie z.B. einer Nestschaukel, einem Sandspielplatz, einem Kletterbaum, einem Weidentunnel sowie -zelt, Doppelschaukel mit Kletterpodest und Rutsche wurde zudem eine schöne Kastanie gepflanzt. Das Gelände ist über eine Rasenböschung von ca. einem Meter Höhe terrassiert, dies bietet den Kleinkindern die Möglichkeit zum Rutschen und Rodeln. Eine räumliche Strukturierung über Pflanzen, weitere Geländemodellierungen und ev. zusätzliche Kleinkinderspielzonen würde die Erlebnisqualität am Spielplatz steigern. Ebene Teilflächen für Bewegungs- und Ballspiele sollten jedoch erhalten bleiben.



Sandspiel, Kletterbaum, Weidenbau und Kastanie



Doppelschaukel und Rutsche

Die Spielplätze Unterdorf und Mühlbach liegen unmittelbar an Bächen und bieten damit eine interessante Möglichkeit zur räumlichen Entwicklung mit dem Naturspielabenteuer Wasser.

### Spielplatz Unterdorf (K)

Der Spielplatz beim Kindergarten Unterdorf liegt direkt am Ziegelgraben. Hohe Eschen- und Robinienbäume säumen den Bach und bieten kühlen Schatten. Mit der Einbindung

dieser naturräumlichen Strukturen könnte ein spielräumlicher Höhepunkt an diesem Spielplatz entwickelt werden. Anstatt das Ufer des Baches abzuzäunen, könnte der Bachlauf mit eingebunden werden. Um die Gefahren beim Spielabenteuer Wasser zu reduzieren, wäre das Ufer entsprechend flach und mit guten Zugängen auszubilden. Der Baumbestand könnte mit niedrigen Klettertauen und einer Baumhütte ebenfalls spielräumlich eingebunden werden.



Spielplatz Unterdorf in Richtung Ziegelgraben



Sitzzone mit Geländemodellierung im Hintergrund

### 3.2. Sportplätze

Der Sportplatz Sandriesel ist für Kinder und Jugendliche ein bedeutender Freiraum. Er ist gesamtträumlich relevant und trägt wesentlich zur Versorgung bei; die verkehrsberuhigte Lage, der Spielplatz und der Skaterplatz in unmittelbarer Nachbarschaft sowie das attraktive landschaftliche Umfeld an der Leiblach sind sehr attraktiv. Während der Trainingszeiten sowie bei den Spielen am Wochenende ist die Nutzung der Anlage nicht möglich. Ansonsten sind die Flächen frei zugänglich und bespielbar. Zwischen den Jugendlichen am Skaterplatz und den Sportvereinen gibt es zeitweise Konflikte, die Sportvereine klagen über Störung und Schäden in der Anlage. Der Skaterplatz liegt zwischen dem Spazierweg entlang der Leiblach und einem der Fußballplätze bzw. dem Rollhockeyplatz. Zwischen Skaterplatz und Fußballplatz gibt es eine deutliche funktionale Abgrenzung über einen 5 m hohen Ballfangzaun. Aus fachplanerischer Sicht ist der Standort für den Skaterplatz gut gewählt. Die Jugendlichen haben hier die Möglichkeit zum Rückzug und im unmittelbaren Umfeld gibt es zudem keine Nachbarn, welche durch den Betrieb am Skaterplatz gestört werden könnten. Die Anordnung und Ausführung der Sitzelemente ist noch zu verbessern.



Sportplatz Sandriesel



Skaterplatz neben Leiblach und Fußballplatz

Für die Versorgung mit Fußballplätzen auf Parzellenebene sei an dieser Stelle auch nochmals auf den Spielplatz Mühlbach verwiesen; er ist derzeit als Tschutterplatz gut angenommen.

Ein weiterer Fußballplatz der Gemeinde liegt am Bodensee. Dieser stellt grundsätzlich eine wertvolle Ergänzung des freiräumlichen Angebots am Seeufer dar, als Treffpunkt und Tschutterplatz für die Kinder und Jugendlichen in Hörbranz spielt er aufgrund der peripheren Lage nur eine untergeordnete Rolle.



Rasenplatz am Bodenseeufer



Fuß-/Radweg zwischen Rasenplatz und Leiblach

### **3.3. Dorfzentrum**

Bedingt durch die räumliche Nähe der Standorte von Volksschule und Neuer Mittelschule sowie der radialen Vernetzung in die Siedlungszellen ist das Zentrum als Treffpunkt für Kinder und Jugendliche bedeutsam. Vergleichsweise große Flächen sind im Besitz der Gemeinde und stehen als öffentliche Plätze der Bevölkerung zur vielfältigen Verfügung. Insbesondere bedeutend sind der Untere Kirchplatz nördlich der Volksschule, der Pausenhof der Volksschule südlich des Schulgebäudes, der nördliche Vorplatz der Neuen Mittelschule, der großzügige Freiraum südlich der Neuen Mittelschule, die Erschließungsflächen östlich und westlich der Schulen sowie die Grünflächen westlich der Schulen. Mit Ausnahme des Kirchplatzes sind die Freiräume noch nicht gestaltet, liegen teilweise brach oder werden derzeit als Parkplätze genutzt. Entsprechend dürftig ist das spiel- und freiräumliche Angebot im Umfeld der Schulen. Sowohl zur Nutzung als Freiraum für alternative Unterrichtsformen und in Pausen, als auch als zentraler Treffpunkt im Dorf an den Wochenenden und während der Ferienzeiten bieten die Flächen kaum Qualitäten.

Positiv hervorzuheben ist der bis dato vergleichsweise geringe Anteil versiegelter Flächen nördlich der Volksschule bis zum Martinsweg und die Verfügbarkeit von Grünflächen in eben diesem Bereich. Diese Vielfalt an Oberflächen gilt es zu sichern, die Grünflächen und -strukturen sind spiel- und freiräumlich weiter zu entwickeln. Die öffentlichen Freiräume um die Schulen sind mittelfristig verkehrsberuhigt zu entwickeln, hingegen ist die Vernetzung in die Siedlungszellen über Fuß- und Radwege auch in der Gestaltung der zentralen Freiräume weiter zu tragen.



Unterer Kirchplatz als Pausenhof VS Nord



Pausenhof VS Süd



Pausenhof Neue Mittelschule



Parken westlich der Neuen Mittelschule



Pause zwischen Volksschule und Neuer Mittelschule



Verstecken an der Arena



Baumkarree auf dem Unteren Kirchplatz



Brunnenspiele in der großen Pause

### 3.4. Parzellen

Die Siedlungsräume von Hörbranz sind geprägt von Parzellen. Die Parzellen wiederum sind geprägt von einer recht kompakten Siedlungsstruktur, wobei meist auch Privatgärten zwischen den Gebäuden liegen. Die Siedlungsränder der Parzellen sind deutlich ausgeprägt, dadurch konnten weitläufige landwirtschaftliche Flächen zwischen den Siedlungszellen erhalten bleiben. Die Parzellenstruktur ist der Sozialisation der Kinder förderlich, die Parzelle ist der Ausgangspunkt für die Streifzüge in die umliegende vielfältige Landschaft. Die Siedlungsentwicklung in Zentrumsnähe ist stärker ausgeprägt als insbesondere in den Parzellen Diezlings und Berg im Norden der Gemeinde. Für die Parzellen Backenreute, Fronhofen und Ziegelbach fiel bei der Beteiligung der Volksschulen eine recht geringe Anzahl von Kindern auf. Insbesondere in den Bereichen südlich der Autobahn ist eine starke Siedlungsentwicklung zu beobachten, entsprechend gut vertreten waren im Rahmen der Beteiligung auch Kinder und Jugendliche aus diesen Ortsteilen. Aus fachplanerischer Sicht lassen sich daraus folgende Grundsätze zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung für die Zukunft als Dorf für Kinder und Jugendliche ableiten:

- Die Siedlungsränder sind zu halten, die Grünräume zwischen den Parzellen sind zu sichern.
- In Ortsteilen mit starker Siedlungsentwicklung ist durch Flächensicherung frühzeitig auf die Versorgung mit Spiel- und Freiräumen zu achten.
- Eine zentrumsfern ungleich starke Siedlungsentwicklung z.B. südlich der Autobahn sollte möglichst vermieden werden, zur Vernetzung in das Zentrum bzw. aus dem Zentrum heraus sind sichere Wegestrukturen für Fußgänger und Radfahrer zu fördern, bei der Entwicklung der Gewerbestandorte entlang der Krüzastraße sind Grünstrukturen und die Durchwegung in Richtung Zentrum auf möglichst kurzem Wege zu berücksichtigen.
- Insgesamt spielt die Durchwegung der Parzellen bis ins Zentrum und darüber hinaus in den vielfältigen Naturraum eine zentrale Rolle für die spiel- und freiräumliche Qualität der Gemeinde.

### 3.5. Dorf- und Kirchwege

Ausgehend vom Zentrum führen attraktive Fuß- und Radwege in die Parzellen und von dort aus weiter in die nahen Naturräume. Die Parzellen sind zudem auch untereinander direkt über Wege vernetzt. Für Kinder ist damit eine wertvolle Infrastruktur für Streifzüge und spielräumliche Vernetzung gegeben. Gegen Osten treffen diese Wege bereits nahe dem Zentrum auf naturräumlich interessante Strukturen. Entlang von Bächen und im Schatten der begleitenden Galeriewälder stoßen die verkehrsberuhigten Wege schließlich an den Waldrand, dem sie teilweise noch etwas folgen, ehe sie die Waldgebiete am Pfänderstock erschließen. Gegen Westen ergeben sich immer wieder Einstiegsmöglichkeiten auf den attraktiven Fuß- bzw. Radweg entlang der Leiblach. Um die freiräumlichen Qualitäten der Fußwege auszuschöpfen, sind die Querungen der Wege mit Landes- und Dorfstraßen möglichst sicher zu entwickeln.

Die Oberflächen der Kirchenwege sind möglichst nicht zu asphaltieren, auch der Radverkehr soll hier beruhigt und ohne Gefährdung von älteren und jüngeren Fußgängern abgewickelt werden.

Untersucht man die Versorgung mit Fuß- und Radwegen für die Siedlungszellen südlich der Autobahn, so fällt eine vergleichsweise niedrige Dichte von Wanderwegen auf welche durch die Siedlungen führen. Entlang dem Ruggbach und der Leiblach liegen zwei überaus attraktive Wege, genau genommen bieten diese ohne zusätzlicher Maßnahmen schon die Qualität von Familienspielwegen. Allerdings sind diese schlecht bis gar nicht in die Siedlungen vernetzt, dadurch wird das spielräumliche Potential der nahen Naturräume für diese Siedlungsteile derzeit nur unzureichend ausgenutzt.

Abgesehen vom naturspielräumlichen Angebot wäre durch diese Vernetzung an die Ränder auch ein verkehrsberuhigter Übergang in die nächsten Siedlungszellen in Richtung Zentrum aufgenommen: entlang der Leiblach in die Parzellen Weidach und Straußen sowie entlang dem Ruggbach auf überaus erlebnisreichem Wege in Richtung Fronhofen und Backenreute – ein abenteuerlicher Streifzug in den Wald.

### **3.6. Bäche**

Summiert man die Lieblingsorte und Abenteuerspielorte entlang von Bächen, so kommt die Leiblach zwischen Diezlings und Weidach auf die meisten Nennungen. Darauf folgt der Bergerbach vom Zentrum bis zur Allgäuerstraße. Der Ruggbach wurde mit zunehmender Entfernung von den Parzellen Fronhofen und Backenreute seltener kartiert. Die Anzahl der kartierten Lieblingsorte nehmen entlang vom Eplisgehr-, Leden-, Erlach-, Sonnenweg-, Riedtöbele- und Bergerbach mit der Nähe zum Waldrand zu, die westlichen Bachabschnitte sind durchwegs verrohrt.

Fußwege entlang der offenen Bäche sind gewiss wichtige spielräumliche Impulse und Angebote für Naturausflüge als Familie, die Kinder erkunden den Naturraum hingegen ausgehend vom Bachbett und -ufer, welches sie häufig als Orientierungs- und Vernetzungsstruktur nutzen. Je strukturreicher das Bachbett und -ufer ausgebildet sind, desto höher ist auch der spielräumliche Wert. Vorteilhaft auf die spiel- und freiräumliche Nutzung wirken sich günstige Zugänge im natürlichen Gelände sowie die Nähe zu Parzellen oder Wegen aus. Festzuhalten ist, dass Kinder UND Jugendliche das Spielabenteuer entlang der Bäche suchen.

Für zukünftige Entwicklungen, welche den Wasserbau im Allgemeinen und den Hochwasserschutz im Besonderen betreffen, gilt es diese spielräumlichen Qualitäten zu erhalten bzw. nach Möglichkeit noch weiterzuentwickeln. Innerhalb der Parzellen und unmittelbar neben Spielplätzen sind vorhandene Gewässer mit in die freiräumlichen Konzepte einzubeziehen. In der unbebauten Landschaft ist der Strukturreichtum zu erhalten und die spielräumliche Qualität über landschaftspflegerische Maßnahmen zu fördern.



Sandbaustelle an der Leiblach



Naturbad im Ruggbach

### 3.7. Wald und Waldrand

Die Waldränder und Wälder am Pfänderstock sind ausgehend von den östlichen Parzellen über Bäche und Wanderwege sehr gut erschlossen. Für die Kinder bietet sich entlang dieser linearen Strukturen Waldspielabenteuer in sehr vielfältigem und strukturreichem Gelände. Zentrumsnah sind die Galeriewälder und Gebüsche z.B. entlang dem Bergerbach, dem Riedtöbelebach, dem Sonnenwegbach, dem Erlachbach und dem Ruggbach Ersatzstrukturen für Waldspiele. Die Parzellen im Westen der Gemeinde sind über die Auwaldstrukturen entlang der Leiblach mit dem frei- und spielräumlichen Waldabenteuer versorgt. Zumindest für Kinder vom Walderlebnis isoliert liegen die Siedlungen südlich der Autobahn. Der Auwald entlang der Leiblach ist auf österreichischer Seite südlich der Autobahn nicht mehr vorhanden, zudem ist der begleitende Weg in die Siedlungen nicht vernetzt. Auch eine verkehrsberuhigte Vernetzung aus den Siedlungen an den Ruggbach fehlt. Spielräumlich relevant sind die Gehölzstrukturen am Autobahnsüddamm, dort findet sich beispielsweise auch eine Baumhütte. Die Bepflanzung der Autobahndämme welche mit Gehölzen bewachsen sind, ist auch im Vorarlberger Rheintal keine Seltenheit; oftmals liegen die nahen Siedlungen durch Verkehrsachsen vom Walderlebnis in den Hanggebieten isoliert. Angesichts der Lärmbelastung und des starken Verkehrsaufkommens sowie den damit verbundenen Immissionen ist die Aufenthaltsqualität für Kinder zweifelhaft. Kinder und Jugendliche (vgl. Autobahnbrücke und -bänke) stören sich aber offensichtlich nicht daran. Mitunter ist es aber auch die Qualität des Niemandlandes ohne Kontrolle durch Besitzer, Nutzer oder Erwachsene generell, möglicherweise mangelt es aber auch einfach an Alternativen.



Sekundäre Gehölzstandorte an der Autobahn



Schattenbaum an der Leiblach

Aus fachplanerischer Sicht sollen für dieses Gebiet die Gehölzstrukturen innerhalb der Siedlungen sowie die verkehrssichere spiel- und freiräumliche Vernetzung an die sekundären Waldspielräume entlang von Leiblach und Ruggbach verbessert werden.

### **3.8. Rodelplätze**

Trotz unsicherer Schneelage sind die Rodelmöglichkeiten auch in den Tälern Vorarlbergs bedeutsam für die spielräumliche Qualität. In Hörbranz ist das Angebot an Rodelmöglichkeiten vielfältig. An erster Stelle für Kinder und Kleinkinder genannt werden muss „Rädlers Halde“ am Giggelstein. Generationen von Kindern besuchten diesen Hang z.B. auch im Rahmen des Turnunterrichts an der Volksschule. Ebenfalls nahe am Waldrand im Osten der Gemeinde liegt „Hehles Buggel“ oberhalb dem Gasthof Seeblick, auch er wird im Winter von den Kindern gerne zum Rodeln besucht. Ein weiteres Angebot ist der Ruggburgweg. Von Backenreute führt der Schotterweg bis in die Eichenberger Parzelle Lutzenreute. Die Rodelabfahrt ist aufgrund teilweise steiler Abschnitte mit vergleichsweise engen Kurven für Ungeübte nicht ganz ohne, Spielabenteuer für Familien bietet dieser Rodelweg aber allemal. Auf dem Ortsplan der Gemeinde ebenfalls als Rodelweg ausgewiesen ist die Andreuter Straße, wobei diese kaum als solcher genutzt wird. Die „Lehmsgrube-Wiese“ ist ein wichtiger zentrumsnaher Freiraum zum Rodeln nahe der Lindauer Straße. Für die Nahversorgung mit Rodelplätzen in den westlichen Siedlungszellen spielt die postglaziale Terrassenkante östlich der Leiblach eine wichtige Rolle; sie verläuft von Norden nach Süden über das gesamte Gemeindegebiet. Speziell für Kleinkinder sind die Spielhügel und -hänge auf den Kinderspielplätzen der Gemeinde eine wertvolle Ergänzung zu den landschaftlichen Rodelmöglichkeiten; auf den Spielplätzen der Kindergärten sind derartige Geländestrukturen bereits gut entwickelt. Zur gesamträumlichen Sicherung der Rodelmöglichkeiten, sind die Rodelhänge am Fuße des Pfänderstocks und an der Terrassenkante östlich der Leiblach auch in Zukunft von Bebauungen freizuhalten.

### **3.9. Bodenseeufer**



Walddschungel am Seeufer



Auwaldwege an der Leiblachmündung

Aufgrund der peripheren und verkehrstechnisch mehrfach isolierten Lage ist das Bodenseeufer für die spielräumliche Versorgung im Alltag unbedeutend. Für Familien bietet das Seeufer bis nach Bregenz jedoch interessante Angebote.

Auch Jugendliche finden hier z.B. Grillmöglichkeiten und Badestellen am Seeufer sowie einen Fußballplatz und Naturabenteuer entlang der Leiblachmündung.



Grillplatz und Fernsicht



Schattenbäume und Spielwiesen am See

Bedingt durch die starke Frequenz und die Erschließung durch überregionale Rad- und Wanderwege ist die Verfügbarkeit und Rückzugsqualität der Flächen insbesondere bei Schönwetter in den Sommermonaten stark eingeschränkt. Der Ausflug mit dem Fahrrad an den See, dann jedoch wieder zurück in stärker zentrale doch beruhigte Treffpunkte im Dorf wird von den Jugendlichen bevorzugt.

#### 4. Ziele und Entwicklungsschwerpunkte

Grundsätze zur spiel- und freiräumlichen Entwicklung der Marktgemeinde Hörbranz:

- ➔ Zentraler Lebensraum im Dorfkern
- ➔ Verkehrssichere Wege und Straßen
- ➔ Generationenparzellen mit Nachbarschaft
- ➔ Naturabenteuer

Aus der Beteiligung sowie aus der fachplanerischen Bestandsdokumentation und -analyse sind im Spiel- und Freiraumkonzept für die Marktgemeinde Hörbranz folgende Entwicklungsschwerpunkte gesetzt:

- Sicherung der spielräumlichen Grundversorgung in allen Parzellen  
Die Grundversorgung innerhalb der Parzellen definiert sich nicht ausschließlich über den Bestand an Spielplätzen, auch die Vernetzung in die umliegenden Parzellen und Naturräume über Wege-, Gewässer- und Gehölzstrukturen sind maßgeblich an der Versorgung beteiligt. Insbesondere Spielplätze, welche nicht einem Kindergarten zugeordnet sind, sollen entsprechend der naturräumlichen Prägung individuell entwickelt werden. Auf den Spielplätzen der Kindergärten sollen Basisstandards in der Ausstattung erfüllt werden, wo möglich sind Erweiterungen über angrenzende naturräumliche Strukturen anzustreben. Weiter sind

Bauspielzonen mit losem Material zum kreativen Graben, Transportieren und Bauen als zusätzliche Angebote auf den Spielplätzen oder als Spielinseln in den Parzellen zu berücksichtigen.

- Stärkung des Dorfkerns als spiel- und freiräumliches Zentrum  
Im Umfeld der Volksschule und der Neuen Mittelschule sind die spiel- und freiräumlichen Qualitäten zu entwickeln. Südlich der Volksschule soll verkehrsberuhigt durch Reorganisation ein Zentrum für Kinder und Jugendliche entwickelt werden. Bedingt durch dieses Entwicklungsziel, sollen auch die räumlichen Möglichkeiten für den Jugendraum im Zentrum ausgeschöpft werden. Die Verlagerung an einen dezentralen Standort ist angesichts der skizzierten freiräumlichen Entwicklung keine Perspektive.
- Verkehrssichere Vernetzung für Fußgänger und Radfahrer  
Die Spiel-, Frei-, Grün- und Naturräume sollen über das gesamte Gemeindegebiet verkehrssicher für Fußgänger und Radfahrer vernetzt werden. Die Vernetzung aus dem Zentrum in die Parzellen, zwischen den Parzellen und aus dem Siedlungsraum in die Zwischen-, Landschafts- und Naturräume ist laufend zu berücksichtigen, zu erhalten und nach Möglichkeit zu verbessern. Zonen der Nachbarschaft und der Begegnung sind als freiräumliche Kultur zu entwickeln, eine zentrale Rolle spielen hierbei kleine Plätze und Neben- bzw. Stichstraßen in den Parzellen.
- Beobachtung und Begleitung von Doppelnutzungen an Spielplätzen  
Im Falle von Doppelnutzungen auf Spielplätzen durch Kinder und Jugendliche sind die Entwicklungen entsprechend zu beobachten und zu begleiten. Bei Einhaltung der Spielplatzordnung soll den Jugendlichen der Aufenthalt nicht verboten werden. Der Übertritt vom Kind zum Jugendlichen sind fließend, ebenso die Bedürfnisse. Eine zeitversetzte Nutzung der Spielplätze spricht zudem für eine Möglichkeit der moderaten Doppelnutzung. Immerhin sprachen sich die Jugendlichen auch im Zuge der Beteiligung zu den Freiräumen an der Neuen Mittelschule mehrheitlich für Doppelnutzungen z.B. gemeinsam mit Kindern oder „jungen Erwachsenen“ aus. Treten an bestimmten Spielplätzen wiederholt Schwierigkeiten aufgrund der Nutzung durch Jugendliche auf, so sind die Möglichkeiten zur Erweiterung und Zonierung für einen konfliktfreien Betrieb zu prüfen. Fehlen die Voraussetzungen dazu, soll auf Ebene der betreffenden Parzelle gemeinsam mit den Jugendlichen ein alternativer Treffpunkt entwickelt werden.
- Wege zum Naturerlebnis  
Dorf-, Kirch- und Wanderwege in Hörbranz erschließen bereits ohne zusätzlicher Maßnahmen einen vielfältigen Landschaftsraum. Zur Rekultivierung für die landschaftlichen Streifzüge mit Kindern können Wald- und Wasserwege mit Zugängen und naturnahen Sitz- und Spielnischen und -inseln flächensparend und ohne großen Aufwand gestaltet werden. Solche Gestaltungen können temporär als Land Art oder über mobile Elemente flexibel gestaltet werden.

- Flächen und Wege als Winterspielorte  
 Die Rodelhänge an der Terrassenkante im Westen und die Rodelhalden im Osten sind von Bebauung freizuhalten. Die Rodelwege in Richtung Eichenberg sind entsprechend zu räumen und zu sichern. Auf den Spielplätzen und eventuell auch an Spieldaugen in Parzellen sind Rodelhügel insbesondere für Kleinkinder zu erhalten bzw. zu erweitern. Wege in naturräumlich interessante Bereiche der Gemeinde sind als Angebot auch im Winterhalbjahr ebenfalls zu bedenken.
  
- Spiel- und Freiraumdepot  
 Für die lebendige und flexible Entwicklung der Spiel- und Freiräume über das gesamte Gemeindegebiet kann eine Sammlung von Elementen zur temporären Ausstattung von Parzellenplätzen, Jugendorten und landschaftlichen Freiräumen angelegt werden. Beispielsweise für das Sommerhalbjahr, in den Ferienzeiten, auch im Winter oder anlässlich von Spiel- bzw. Straßenfesten kann auf das Depot zurückgegriffen werden. Die temporäre Gestaltung der Volksschularena als Spielinsel anlässlich des FamilienSpielRaum Festes und in den nachfolgenden Wochen zeigte bereits den Erfolg und die Praktikabilität eines solchen flexiblen Angebots zur Aufwertung von spiel- und freiräumlichen Brachen.
  
- Kümmerer und Paten  
 Freiraumpaten als Bezugspersonen sind mit und für die Jugendlichen zu finden. Die Paten sind Kümmerer für die Jugendlichen und begleiten diese zu, während und nach Umsetzungsprojekten. Als Paten tragen sie das Bewusstsein um die Bedürfnisse der Jugendlichen auch in die Bevölkerung und fördern die gegenseitige Akzeptanz zwischen Jugendlichen und Erwachsenen. Für Jugendliche im öffentlichen Raum ist das Gefühl des Angenommen seins von zentrale Bedeutung, darauf baut auch eine verantwortungsbewusste Entwicklung des Individuums.

## 5. Maßnahmenkatalog

rot ... dringende/notwendige Maßnahmen

orange ... mittelfristige/wichtige Maßnahmen

grün ... langfristige Maßnahmen

**A) Zentrumsentwicklung** [höchste Priorität mit durchschnittlich **14,3 Punkten pro Maßnahme**, unmittelbar zur Umsetzung bestätigen sich **M 1, M 2** und **M 3**]

Code	Titel	Maßnahmen	Auswertung - Wertigkeit beurteilt durch die Kerngruppe				Summe
			0	1	2	3	
M 1	Freiraum VS	Kletterangebote, Baumhütte, Raumstrukturierung, Oberflächen	-	1	-	15	16
M 2	Freiraum MS	Ballspiel (Fuß-/Volleyball), Slackline, Nestschaukel, Unterstand, Sitze, Liegen	-	-	-	18	18
M 3	Vorplatz	Freestyle mobil, Basketballkorb, Sitze, Tischtennis	-	1	4	9	14
M 4	Verkehrssicherung	Zufahrt und Parken westlich VS/MS werktags und tagsüber unterbinden	0	-	-	9	9
							57

**B) Verkehrssichere Vernetzung** [durchschnittlich **7,8 Punkte pro Maßnahme**; zeitlichen Vorrang hat **M 7** und in weiterer Folge **M 5, M 8, M 9**]

- Kirch-/Dorfwege
- Nebenstraßen
- ÖPNV
- Fahrrad

Code	Titel	Maßnahmen	Auswertung - Wertigkeit beurteilt durch die Kerngruppe				Summe
			0	1	2	3	
M 5	Straßenquerungen	Standard: Licht, Übersicht, Einsehbarkeit, Bodenmarkierung Ziegelbach Kreuz, Allgäuerstraße (Brantmann, Erlachbach, Sonnenweg, Bergerbach, Diezlings)	-	4	2	3	9
M 6	Nebenstraßen als Wege	Bewusstseinsbildende Aktionen für Begegnungskultur (Shared Space) in Parzellen	0	3	2	-	5

M 7	<b>Verkehrssicherung ÖPNV</b>	Standard: Ausleuchtung, Einsehbarkeit, Bodenmarkierungen <i>Berger Kreuz, Ziegelbach Kreuz, Gemeindeamt, Weidach, Leiblach, Unterhochsteg, Gartenstraße</i>	-	3	4	3	10
M 8	Spielraumvernetzung ÖPNV	Bewusstseinsbildung für spielplatznahe Haltestellen <i>Unterdorf, Mühlbach, Leiblach, Zentrum, Diezlings</i>	0	2	-	6	8
M 9	Kirch-/Dorfwege	Standard: Familienwege mit Kinderwagen- und Rollertauglichkeit <i>Martinswegle, Kirchweg, Backenreuterwegle, Birkenwegle, Straßenwegle</i>	0	3	-	6	9
M 10	Fahrradparken	Fahrradstellplätze am Beginn von Wasserspielwegen und Waldabenteuerwegen	0	2	4	-	6
							47

**C) Spielnachbarschaft** [durchschnittlich **9,2 Punkte pro Maßnahme**; zeitlichen Vorrang haben **M 16, M 15**; weiter relevant sind M 11, M 12, M 14]

Code	Titel	Maßnahmen	Auswertung - Wertigkeit beurteilt durch die Kerngruppe				Summe
			0	1	2	3	
M 11	Spielgärten	Standard: Spielgärten zur ersten Sozialisation der Kleinkinder innerhalb der Parzellen <i>Garteneingänge/-durchgänge, Grenzspielräume, Rohbodenbaustellen, Bauspielplätze, Naschpflanzen, Gehölz,...</i>	-	4	2	3	9
M 12	Straßenspiel	Nebenstraße als temporäre Spielorte aus der Parzelle heraus ermöglicht <i>Smiley Aktion im Zusammenhang mit Verkehrserziehung</i>	0	1	8	-	9
M 13	Spielgartenplanung	Broschüre: Spielnachbarschaft in offenen Gärten und Parzellenplätzen	0	4	2	-	6
M 14	Generationenparzelle	Sicherung von Parzellen mit Generationenvielfalt <i>Diezlings, Giggelstein, Brantmann, Backenreute, Ziegelbach, Fronhofen</i>	0	2	-	6	8
M 15	Siedlungsstruktur	Parzellensiedlung im Süden der Gemeinden erhalten – Grünräume sichern <i>Leiblach: dörfliche Gebäudestruktur und Grünräume</i>	0	1	4	6	11
M 16	<b>Verkehrssicherung</b>	Verkehrssichere fußläufige Durchgängigkeit in den Parzellen erhalten/entwickeln	0	1	2	9	12
							55

D) **Spielplatzsicherung und –entwicklung** [durchschnittlich **8,8 Punkte pro Maßnahme**: zeitlichen Vorrang haben **M 17, M 23**; weiter relevant sind M 18, M 19, M 21, M 22, M 24, M 25]

Code	Titel	Maßnahmen	Auswertung - Wertigkeit beurteilt durch die Kerngruppe				Summe
			0	1	2	3	
M 17	<b>Bestand Spielplätze</b>	Standortsicherung und Basisstandards <i>SP Diezlings, SP/K Unterdorf, SP/K Brantmann, SP/K Leiblach, SP Mühlbach, SP/K Dorf, SP Rappl Zappl</i>  Spielplatzstandards SP/K:  - Spielgeräte zum Klettern  - Sandspielzone mit teilweiser Beschattung  - Gestaltung und Raumstrukturierung mit Pflanzen  - Spielwiese für Bewegungs- und Ballspiele  - Rasenhügel zur Schulung der Motorik, Kletter- und Rodelhügel  - Sitzmöglichkeiten, Trinkbrunnen, Fahrradparksysteme, Müllkörbe  - behindertengerechte Ausführung  - Bauspielecken mit Steinen, Holz, Ziegeln zum kreativen Werken  - Kreative Gestaltungen am Spielplatzeingang	0	1	2	9	12
M 18	SP Mühlbach	Uferabflachung und –gestaltung, Ufergrill, Beachvolleyball, Fußball	-	3	6	-	9
M 19	SP/K Brantmann	Verbesserungen: Sitzmöglichkeiten, Fahrradparken, Ausbildung einer strapazierfähigen Grasnarbe, teilweise Nachpflanzung im Bereich der Pergola, Sitzmöglichkeiten mit Sonnenschutz	-	3	4	3	10
M 20	SP/K Rappl Zappl	Strukturierung und Nischenbildung mit Pflanzen	0	3	-	-	3
M 21	SP/K Unterdorf	Miteinbeziehung der Ufer des Ziegelgrabens: flache Zugänge, Baumkletterspiele und –hütte im Baumbestand am Grabenufer	-	3	6	-	9
M 22	SP Leiblach	Gestaltung Vorplatz, Vernetzung der Spielzonen, Entwicklung Schneespiel und Rodeln	0	1	6	3	10

M 23	SP Diezlings	Schwerpunktentwicklung: Kletterspiel, Rutschen, Rodeln – Barfußpfad über die Fläche und Abenteuerweg durch das Unterholz an der angrenzenden Böschung	-	1	10	-	11
M 24	Parzellenspiel	Entwicklung von Spielnachbarschaft, Parzellenplätzen und temporären Spielangeboten (vgl. Sommerspieldepot)  <i>Backenreute, Fronhofen, Berg, Straußen, Unterhochsteg</i>	0	1	6	-	7
M 25	Spielplatz Leiblach II	Sicherung eines 2. Standorts im Bereich höchster Bebauungsdichte	0	2	-	6	8
							79

E) **Naturerlebniswege „Lasst sie raus!“** [durchschnittlich **7,3 Punkt pro Maßnahme** – **niedrigster Durchschnittswert**; zeitlich ohne besonderem Vorrang mit Ausnahme von **M 31**] – bei allen Maßnahmen: Natürlichkeit bewahren

- Wasserspielwege (WSW) als Modell (M)
- Waldabenteuerwege (WAW) als Modell (M)
- Wasserzugänge (WZ)

Code	Titel	Maßnahmen	Auswertung - Wertigkeit beurteilt durch die Kerngruppe				Summe
			0	1	2	3	
M 26	WSW Erlachbach (M)	Wasserzugänge, Uferhütte, Kletterböschungen, Ufersitze für spielerisches Erleben	0	1	6	-	7
M 27	WSW Leiblach (M)	Wasserzugänge, Grillplatz, Ufersitze, Wassersteg/-podest, Dschungelweg in die Aue	0	2	6	-	8
M 28	WSW/WZ Mühlbach	Wasserzugänge, Spielinseln, Sitznischen → parzellenrelevant entwickeln	0	1	6	-	7
M 29	WSW/WZ Ruggbach (M)	Wasserzugänge, Spielinseln, Sitznischen → parzellenrelevant entwickeln	0	-	8	-	8
M 30	WAW Backenreute (M)	Waldsofa, Waldspielgruppe, Baumhüttenweg	0	3	2	-	5
M 31	WAW Berg (M)	Waldspaziergänge, Projekt Walderlebnispädagogik und Waldbildung	0	1	2	6	9
							44

**F) Wiesenspiel** [durchschnittlich **11,5 Punkte pro Maßnahme**, **M 32** und **M 33** mit Priorität und als Daueraufgabe]

Code	Titel	Maßnahmen	Auswertung - Wertigkeit beurteilt durch die Kerngruppe				
			0	1	2	3	Summe
<b>M 32</b>	<b>Spielregeln</b>	Landwirtschaftliches Grünland mit Grasaufwuchs sind keine Spielplätze, Wiesenspiel im Sommerhalbjahr unmittelbar nach der Mahd in guter Nachbarschaft und beim Landwirt direkt nachgefragt, Müll nicht in Wiesen, Bewusstseinsbildung in Familie und Schulen	0	1	2	<u>9</u>	<u>12</u>
<b>M 33</b>	<b>Bewegungsräume</b>	Spiel- und Freiraumentwicklung mit Erhaltung/Entwicklung freier Rasenflächen an Spiel-, Sport- und Jugendplätzen	-	3	2	6	11
							23

**G) Winterspiel** [durchschnittlich **9,7 Punkte pro Maßnahme**; Priorität hat **M 34**]

Code	Titel	Maßnahmen	Auswertung - Wertigkeit beurteilt durch die Kerngruppe				
			0	1	2	3	Summe
<b>M 34</b>	<b>Rodelhalden/-hänge</b>	Nutzung und Freihaltung von Bebauung <i>Rädlers Halde, Kindergarten Leiblach nord, Böschung Salvatorstraße, Geländekante Hörbranz West, Hehles-Buggel, Lehmsgrube-Wiese</i>	-	2	-	<u>12</u>	<u>14</u>
M 35	Rodelwege	Räumung, Nutzung und Sicherung <i>Ruggburgweg, Andreutestraße</i>	0	3	2	3	8
M 36	Wiesennutzung	Schneespiel und Wanderung bei gefrorenem Boden oder Schneedecke auf Grünland zwischen den Parzellen	0	3	4	-	7
							29

H) **Jugenddepot** [durchschnittlich **10,7 Punkte pro Maßnahme**; Priorität hat **M 37**; weiter bedeutsam zur Umsetzung sind auch **M 38** und **M 39**]

Code	Titel	Maßnahmen	Auswertung - Wertigkeit beurteilt durch die Kerngruppe				
			0	1	2	3	Summe
<b>M 37</b>	<b>Bänke und Sitze</b>	Entwicklung, Fertigung und Aufstellung von flexiblen und mobilen Modulen als Jugendprojekt – Pilotmodule für den Freiraum MS	0	-	4	<u>9</u>	<u>13</u>
M 38	Slackline	Fertigung und Aufstellung von Pfosten, Freigabe von Standorten	0	2	4	3	9
<b>M 39</b>	<b>Unterstand</b>	Entwicklung, Fertigung und Aufstellung als Jugend-/Schulprojekt – Pilotmodul für den Freiraum MS	0	2	2	6	10
							32

I) **Ansprache und Initiative** [durchschnittlich **9 Punkte pro Maßnahme**; Priorität hat **M 40**; weiter bedeutsam zur Umsetzung ist auch **M 41**]

Code	Titel	Maßnahmen	Auswertung - Wertigkeit beurteilt durch die Kerngruppe				
			0	1	2	3	Summe
<b>M 40</b>	<b>Jugend“pate“</b>	Ansprache auf Parzellenebene – Vernetzung der Paten zwischen den Parzellen und mit der OJA	0	2	-	<u>9</u>	<u>11</u>
<b>M 41</b>	<b>Projektinitiativen</b>	OJA, Jugendpate, Jugendliche	-	3	6	-	9
M 42	Sportplatz“pate“	Ansprache am Sportplatz Sandriesel – Dialog zur Nutzung vom Skaterplatz und der Rasenplätze	-	5	2	-	7
							27

J) **Ferienspieldepot** [durchschnittlich **8 Punkte pro Maßnahme**, Vorrang zur Umsetzung hat **M 44**]

Code	Titel	Maßnahmen	Auswertung - Wertigkeit beurteilt durch die Kerngruppe				
			0	1	2	3	Summe
M 43	Platzspiele	Depotobjekte anschaffen/verwalten: Slackline, Rutschbahn, Kletterturm, ...	0	2	-	6	8
<b>M 44</b>	<b>Landschaftsaben-teuer</b>	Depotobjekte anschaffen/verwalten: Baumhütte, Kletterseile,	0	2	-	<u>9</u>	<u>11</u>

M 45	Winterspiele	Hängematten,... Depotobjekte sammeln, anschaffen, verwalten	0	3	2	-	5
							24

**K) Spiel- und Freiraumkarte [M 46 zur mittelfristigen Umsetzung]**

Code	Titel	Maßnahmen	Auswertung - Wertigkeit beurteilt durch die Kerngruppe				
			0	1	2	3	Summe
M 46	Spiel- und Freiraumkarte	Erstellung zum Bestand, Bewusstseinsbildung zu Qualitäten, Hinweise zur Nutzung	-	4	2	3	9
							9

**Erfolgskontrolle** (Motivationen der Mitglieder des Kernteams am Beginn der Konzepterarbeitung – zum Abgleich mit dem vorliegenden Maßnahmenplan als Ergebnis im Spiel- und Freiraumkonzept)

- Sinnvolle Arbeit: Spiel- und Freiräume für die Zukunft erhalten
- Spiel- und Freiräume über raumplanerische Instrumente sichern
- Freiflächen für Spielräume nachhaltig bereitstellen
- Definition der Räume und weitere (raum-)planerische Erhaltung und Entwicklung als Aufgabe für die Zukunft
- Kinder sind häufig beziehungsgestört und bewegungsarm, ein Konzept zur Sozialisation und Bewegung für Kinder
- Jugendliche mit eingeschränktem Freizeitverhalten – das Konzept soll Initiativen außerhalb Schulzeit fördern und Treffpunkte schaffen
- Für die Jüngsten sind Bewegungsräume wichtig, Jüngste und Jugendlich zusammen in Freiräumen (führt mitunter auch zu Konflikten) – Räume/Möglichkeiten für ein Miteinander (Kleinkinder, Kinder, Eltern, Jugendliche ...)  
denken
- Räume für die Förderung der Motorik von Kinder sind wichtig
- Bewusstseinsbildung im Alltag: Verständnis auch bei Eltern für „autofreie Zonen“
- Jugendlichen suchen Räume zum Sitzen, an denen sie nicht vertrieben werden, mit Möglichkeiten zum Abstellen der Mopeds, mit Müllkörben, eventuell auch einem Dach; Übergang zwischen Kindern und Jugendlichen fließend: Jugendliche mögen auch noch schaukeln, im Häuschen sitzen – solche Räume für und mit Jugendlichen entwickeln
- Für Jugendliche alleine einen Platz überlegen, auch mehrere Orte im Freiraum, Jugend im Freiraum akzeptieren – statt nur dulden
- Beteiligung bei der Erarbeitung des Konzeptes motiviert
- Winteraspekt zum Spiel im Freien mit bedenken
- Jugendraum sollte öfters offen sein – derzeit nur 1x/Woche
- Gestaltung des Platzes vor der VS als konkrete Maßnahme

## 6. Starterprojekte im Zentrum

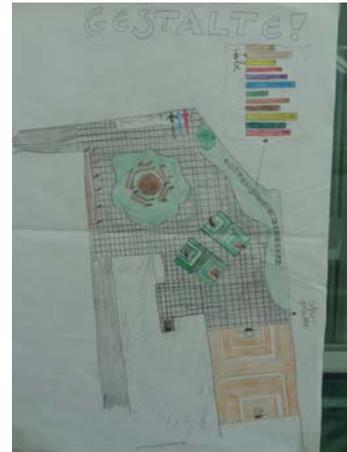
Auf Basis der fachplanerischen Analyse und Auswertung wurden die spiel- und freiräumliche Schwerpunkte für die Marktgemeinde Hörbranz formuliert. Aufgrund dokumentierter Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sowie der augenscheinlichen Brachen wird seitens der Fachplanerin das Zentrum zur zeitnahen Umsetzung von Maßnahmen für frei- und spielräumliche Angebote bzw. Infrastruktur dringend empfohlen. Dazu sind die Freiräume bzw. Pausenhöfe der Volksschule und der Neuen Mittelschule für einen umfassenden Bedarf als Schul- und Zentrumscampus mit Aufenthaltsqualität für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu gestalten. Bei der Gestaltung ist dem Input der Kinder und Jugendlichen selbst – vor allem im Rahmen der Planungswerkstätten – zu entsprechen.

Mit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Planungswerkstätten am 22. Oktober 2011 nutzte die Marktgemeinde Hörbranz die Chance zum nahtlosen Übergang zwischen der Konzepterstellung und -umsetzung. Durch die spiel- und freiräumliche Gestaltung um die Volksschule und die neuen Mittelschule wird dem Bedarf der gesamten Gemeinde entsprochen. Diese gesamträumlich relevante erste Umsetzungsmaßnahme im Zentrum fördert das Bewusstsein bei der Bevölkerung. Das Spiel- und Freiraumkonzept zeigt reale Wirkung und somit auch Akzeptanz für weitere Maßnahmen im Rahmen der kurz-, mittel- und langfristigen Entwicklung von Spiel- und Freiräumen in der Gemeinde.

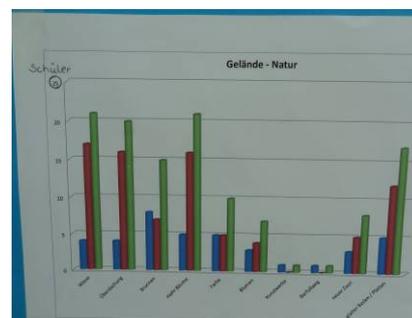
## 7. Bewusstseinsbildung, Bürgerinformation und Raumkultur

Am Ende des Konzepts und nach Vorstellung des Maßnahmenplans will nochmals die breite Beteiligung im Rahmen der Konzepterstellung hervorgehoben werden. Neben der Befragung der Kinder und Jugendlichen wurden diese per direktem und persönlichem Anschreiben durch die Gemeinde über die Ergebnisse der Befragung informiert. Dazu wurden Auswertungspläne im A3 Format ausgesandt, gleichzeitig nutzte die Gemeinde diese Gelegenheit auch zur persönlichen Einladung zu den Planungswerkstätten.

Die Befragung wurde im Juni 2011 an den Schulen durchgeführt, vom Schulanfang bis zum 22. Oktober 2011 nutzten die Schulen die Zeit für weiterführende Befragungen betreffend den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen in den Pausen und in der Freizeit um die Schulen. So konnten im Rahmen des Familien-Spiel-Raum Festes im Oktober 2011 nicht nur Modelle zu den Freiräumen im Zentrum gebaut werden, sondern zudem die betreffenden Projektarbeiten der Schulen in der Aula der Neuen Mittelschule präsentiert werden.



Gestaltungsideen aus der Neuen Mittelschule zur Freiraumgestaltung



Projektarbeiten mit den Schülern der NMS zur Freiraumgestaltung

Das Interesse der Bevölkerung zum Modellbau und zur Präsentation der Beteiligungsergebnisse war groß, insbesondere von den Eltern der beteiligten Kinder und Jugendlichen gab es bestes Feedback zur Beteiligungskultur. Das Kernteam zum Spiel- und Freiraumkonzept betreute die Infostände mit großem Engagement, die Präsentation der Modelle durch die Kinder und Jugendlichen brachten nachhaltige Eindrücke für die weiteren Entwicklungen im Rahmen des Kernteams. Während den Vorbereitungen zum FamilienSpielRaum Fest erfolgte eine enge Abstimmung der Programmpunkte mit dem Herbstmarkt und dem Projekt Familie+, aus den Befragungen des Projekts Familie+ konnte ein weiterer Input zum Spiel- und Freiraumkonzept extrahiert werden.

Neben der Beteiligung spielte die Information der Bevölkerung während der gesamten Konzepterarbeitung eine wichtige Rolle. Monatlich wurden Beiträge im HörbranzAKTIV zum Bearbeitungsstand beim Spiel- und Freiraumkonzept geschaltet. Reaktionen auf die Beiträge wurden gesammelt und bei der Bearbeitung berücksichtigt. Zentrales Anliegen während der Konzepterarbeitung war die Bewusstseinsbildung zur gesamt-räumlichen und integrativen Planungskultur in der Gemeinde für die Zukunft mit Kindern und Jugendlichen. Spiel- und Freiräume von Kindern und Jugendlichen sind nicht isoliert innerhalb von Spielplatzgrenzen zu sichern, sondern vernetzt und vielfältig über das gesamte Gemeindegebiet. Lebensraumqualität für Kinder und Jugendliche bedeutet letzten Endes auch Lebensraumqualität für Erwachsene. Fachplanerische Beobachtungen zeigen überdies, dass naturräumlich wertvolle Flächen mit hoher Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren auch ungleich attraktive Naturspielräume für Kinder bieten. Dabei darf der Grundsatz der vielfältigen,

naturnahen Gestaltung des Lebensraumes bereits im Privatgarten im Interesse der Kinder verfolgt werden.

Für die Umsetzung der formulierten Maßnahmen wird auch die Integration im Rahmen anderer Projekte und Fachplanungen wie z.B. Wasserbau- und Hochwasserschutz, Naturschutz bzw. Naturvielfalt, Straßenbau, Wohnbau, Schul- und Kindergartenprojekte sowie Projekte zur Förderung der Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen außerhalb der Schule mit bedacht. Insgesamt ist die Einbindung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bei den folgenden Umsetzungsprojekten sicherzustellen. Um für die Maßnahmenumsetzung und die hierfür notwendige laufende Beteiligung die Kontinuität aus der Bearbeitung zum Spiel- und Freiraumkonzept heraus zu sichern, wird die dauerhafte Einrichtung des Kernteams mit Nachdruck empfohlen. Das Kernteam soll sich weiterhin mindestens zweimal jährlich zur Auswahl von Umsetzungsmaßnahmen sowie zur Diskussion der Umsetzungserfolge und den jeweils aktuellen Herausforderungen treffen; das Kernteam hat sich bereits während der Zusammenarbeit zum Spiel- und Freiraumkonzept bewährt.

Abschließend sei an dieser Stelle noch der Dank an alle Mitglieder des Kernteams ausgesprochen. Im Rahmen der Bearbeitung wurden die Chancen des Konzepts für die Gemeindeentwicklung bewusst, das Spiel- und Freiraumkonzept steht nicht einfach nur am Ende eines Projekts sondern am Beginn einer integrativen räumlichen Entwicklung für Generationen.

## 8. Finanzierung

Die finanziellen Möglichkeiten zur Umsetzung des Spiel- und Freiraumkonzepts sind im Rahmen der Förderung von Spielräumen gut. Spielräume im Sinne der betreffenden Richtlinie sind **Kinderspielplätze und Freiräume**.

Begriffsdefinition gemäß den Richtlinien der Vorarlberger Landesregierung über die Förderung von Spielräumen:

- Kinderspielplätze sind Flächen, die öffentlich und jederzeit kostenlos zugänglich, teilweise oder zur Gänze **gestaltet und mit Spielgeräten und oder Spielobjekten ausgestattet** sind.
- Freiräume sind unbebaute oder naturbelassene Flächen, die **für Menschen aller Altersgruppen für Freizeitgestaltung, Begegnung, Erholung, Kommunikation öffentlich und jederzeit kostenlos zugänglich** sind und besonders **auch für Kinder zum Spielen bereit gestellt** werden.

Das Ausmaß der Förderung für die Umsetzung von Freiräumen gemäß den Richtlinien beläuft sich auf 30 % Basisförderung, zuzüglich von gesamt möglichen 20% Förderzuschlägen nach Qualitätskriterien. Damit beläuft sich der Gesamtfördersatz auf bis zu 50% der Kosten für Bau und Ausstattung der Spiel- und Freiräume, inklusive der Kosten für konkrete Umsetzungsplanungen sowie Kosten für Beteiligungen im Umsetzungsprozess. Die Förderungshöhe für Grundkosten und den Barwert der Pachtkosten beträgt einheitlich 30%, maximal jedoch 50.000,00 € im Einzelfall.

## 9. Anhang

### Karten (ArcGIS Projekt)

- Karte 1 – Lieblings- und Unorte Kinder (Brainstorming Kernteam)
- Karte 2 – Lieblings- und Unorte Jugendliche (Brainstorming Kernteam)
- Karte 3 – Streifzug Jugendliche
- Karte 4 – Lieblingsorte Jugendliche (3. + 4. Klasse Neue Mittelschule)
- Karte 5 – Unorte Jugendliche (3. + 4. Klasse Neue Mittelschule)
- Karte 6 – Lieblingsorte Jugendliche (Freestyle)
- Karte 7 – Unorte Jugendliche (Freestyle)
- Karte 8 – Gruppierung Lieblingsorte Jugendbeteiligung
- Karte 9 – Lieblingsorte und Wohnorte Kinder (3. + 4. Klasse Volksschule)
- Karte 10 – Lieblingsorte und Spielabenteuer Kinder (3. + 4. Klasse Volksschule)
- Karte 11 – Versorgungsradien Spielplätze
- Karte 12 – Gefährliche Stellen und Treffpunkte Kinder (3. + 4. Klasse Volksschule)

### Maßnahmenplan (ArcGIS Projekt)